Nr. 605. — Erstes Blatt.
Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.

Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, 28. Dezember 1890.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den Kammer- und Reichstags-Berichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer **Telegraphischen Depeschen** (auch über den Schifffahrtsverkehr) und anderen Nachrichten, für deren schnellste Uebermittelung wir ein eigenes Büreau in Berlin errichtet haben, ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich **zweimal** erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt **außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich** nur **zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfennige.**

Die **Stettiner Zeitung** ist daher die **billigste** politische Zeitung, welche **täglich zweimal** und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern eine solche von keinem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere **Stettiner Zeitung** die Nachrichten über die Berliner und hiesige Getreide-, Waaren- und Fondsbörse bereits im Abendblatt des gleichen Tages veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das allerschnellste übermittelt.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 27. Dezember. Se. Majestät der **Kaiser** entsprach am Abend des ersten Feiertages einer Einladung des Erbprinzen und der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen zum Thee. Gestern Vormittag machte Se. Maj. der Kaiser in Begleitung seines Flügeladjutanten vom Dienst, Oberlieutenants v. Zitzewitz, eine Promenade im Thiergarten. Später hatten der General-Oberst v. Pape und der Ober-Stallmeister v. Rauch die Ehre des Empfanges. Mittags sah Se. Maj. der Kaiser Ihre Durchlaucht den Fürsten und den Erbprinzen Reuß j. L., den Prinzen und die Prinzessin Hermann zu Solms-Braunfels, den Feldmarschalllieutenant Prinzen Josef Windischgrätz und den Militärbevollmächtigten bei der hiesigen Botschaft Oesterreich-Ungarns, Oberst Freiherrn v. Steininger 2c., als Gäste bei sich zur Frühstückstafel. Nachmittags empfing Se. Majestät den Militärbevollmächtigten bei der deutschen Botschaft in Petersburg, Generalmajor à la suite von Villaume, und unternahm mit demselben eine Schlittenpartie. Zum Diner waren keine Einladungen ergangen. Am Abend besuchte der Monarch die Vorstellung im Schauspielhause. Heute Morgen machte Se. Majestät der Kaiser eine Promenade im Thiergarten. Auf der Rückfahrt begab sich Se. Maj. der Kaiser zu dem Staatssekretär des auswärtigen Amtes, Frhrn. v. Marschall, zu einer Besprechung in dessen Wohnung, und konferirte dann mit dem Reichskanzler v. Caprivi in dessen Wohnung — Als Se. Majestät der Kaiser nach dem königl. Schlosse zurückgekehrt war, empfing Allerhöchstderselbe den Handelsminister, Frhrn. v. Berlepsch, und arbeitete mit dem Chef des Generalstabes, General der Kavallerie, Grafen v. Waldersee, und mit dem Chef des Militär-Kabinets General-Adjutanten v. Hahnke. Um 1 Uhr hatten mehrere hochgestellte Offiziere zur Abstattung persönlicher Meldungen die Ehre des Empfanges. Demnächst ertheilte Se. Majestät der Kaiser dem neuernannten Regierungs-Präsidenten in Koblenz, Herrn v. Itzenplitz, eine Audienz. Nach der Frühstückstafel gedachte Se. Majestät der Kaiser eine Schlittenfahrt zu unternehmen.

— Se. Majestät der Kaiser wird anläßlich des bevorstehenden Jahreswechsels am 1. Januar nächsten Jahres in Gegenwart des Kriegsministers und des Chefs des Generalstabes der Armee die Glückwünsche der kommandirenden Generale, der General-Inspekteure der Fuß-Artillerie, des Ingenieur- und Pionier-Korps und der Festungen bezw. des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, sowie der Kommandeure der preußischen Leib-Regimenter entgegennehmen.

— Am Weihnachtsabend empfingen Se. königliche Hoheit Prinz Friedrich Leopold und Se. Hoheit Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin ihre Ernennung zum Major. Prinz Friedrich Leopold hat, wie man hört, einen Urlaub von sechs Monaten erhalten. Die Führung der Leib-Eskadron im Regiment der Leib-Garde-Husaren ist auf den Rittmeister v. Dewitz übergegangen.

— Die Ueberlegenheit des Krupp'schen Gußstahls als Geschützmaterial ist seitens der französischen und belgischen Konkurrenz zwar immer noch nicht offiziell anerkannt; dafür häufen sich aber die Anzeichen, daß man in jenen Kreisen mehr und mehr von der Hoffnung zurückkommt, durch Vervollkommnung des Bronze-Kanonenmetalls den Leistungen der deutschen Geschützindustrie den Rang ablaufen zu können. Wir haben seiner Zeit schon über die illoyalen Bemühungen der Belgier berichtet, durch absichtliche Beschädigung von Krupp gelieferter Feldgeschütze der einheimischen Konkurrenz den Wettbewerb zu erleichtern. Neuerdings nun werden von den Leitern der französischen Geschützgießerei im Creuzot, Oberst de Bange und Direktor Schneider, Aeußerungen in der französischen Presse kolportirt, wonach die Hoffnung, nach Einführung des rauchschwachen Pulvers den Gußstahl depossediren und mit Nutzen durch die Bronze ersetzen zu können, als endgültig gescheitert betrachtet werden muß. Das Urtheil der genannten französischen Fachmänner gipfelt in dem Eingeständniß, daß die Bronzegeschütze trotz aller neuen Verbesserungen in Bezug auf Widerstandsfähigkeit des Rohres weit hinter den Stahlgeschützen zurückgeblieben sind. Damit kann der Kampf zwischen Gußstahl und Bronze wohl auch für Frankreich bezw. Belgien als zu Gunsten des ersteren Metalls entschieden gelten.

— Man erinnert sich der Wegnahme der „Neera" beim Beginn der Emin Pascha-Expedition des Dr. Peters. Mit Bezug darauf wird jetzt der „Magdeb. Ztg." geschrieben:

„Nach seiner Rückkehr von dem Zuge und nachdem er sein Verhältniß zum Emin Pascha-Komitee in aller Form Rechtens gelöst hatte, wollte er nun den Prozeß gegen die englische Regierung wegen des Ersatzes für den damals erlittenen Schaden beginnen. Dazu bedurfte er selbstverständlich der Vermittelung des auswärtigen Amtes. Die gepflogenen Verhandlungen haben das Resultat gezeitigt, daß der Prozeß endgültig aufgegeben ist. Es ist eine Thatsache, daß die englische Regierung schwarz auf weiß beweisen kann, daß ihr zu jener Zeit Dr. Peters als „Friedensstörer" (d. h. von deutscher Seite) notifizirt worden war. Das geschah zu einer Zeit, als General v. Caprivi noch nicht Reichskanzler war, auch Freiherr Marschall v. Biberstein noch nicht die Nachfolge des Grafen Herbert von Bismarck angetreten hatte. Einem „offenkundigen" Friedensstörer gegenüber war die englische Regierung zu ihrer Handlungsweise berechtigt. Der Prozeß würde demnach ohne jedes materielle Ergebniß verlaufen."

— Ueber die von uns berichtete Thatsache, daß der Kaiser den Herbstübungen der beiden baierischen Armeekorps beiwohnen werde, hatten verschiedene Blätter tiefsinnige Betrachtungen angestellt. Die „Münch. Neuesten Nachr." drucken demgegenüber einfach die Bestimmungen der Verträge über das Recht des Kaisers (als Bundesfeldherrn) zu Inspektionen ab und bemerken dazu: Bisher hat der Bundesfeldherr, das ist der Kaiser, dies sein Recht und seine Pflicht durch einen Beauftragten, den Generalinspekteur der 4. Armee, nämlich erst durch den Kronprinzen Friedrich Wilhelm und dann den Feldmarschall Grafen Blumenthal (1888 zuletzt) ausgeübt. Wenn nun im nächsten Jahre Se. Majestät der Kaiser selbst den baierischen Manövern anwohnt, so thut er dies, wie wir schon gemeldet haben, auf Wunsch und Einladung Sr. k. H. des Prinz-Regenten, dem nach der Verfassung die Militärhoheit über die baierischen Truppen zusteht. Wir erblicken in diesem Vorgange einen erneuten Beweis von der Herzlichkeit der Beziehungen zwischen den Höfen von Berlin und München, die sich bei jeder Gelegenheit zeigt, und sind überzeugt, daß die Bevölkerung Baierns den erlauchten Gast unseres Regenten mit jener Begeisterung willkommen heißen wird, welche die in Baiern treugepflegte Liebe zu Kaiser und Reich zum vollen Ausdruck bringt.

— Zu den Gerüchten über den Rücktritt des Herrn Kultusministers hört man aus guter (übrigens nicht Berliner) Quelle, daß Herr von Goßler sich allerdings nach einer weniger aufreibenden Thätigkeit sehnt und nach Verabschiedung des Schulgesetzes Oberpräsident in Königsberg werden möchte. Der jetzige Oberpräsident von Ostpreußen, Herr von Schlieckmann, würde dann sein Nachfolger als Kultusminister werden.

— Die „Keln. Volksztg." erfährt im Anschluß an die Nachricht von der Neubestellung von 230 Lokomotiven seitens der Eisenbahn-Direktion Breslau, daß für diese Neuanschaffungen sowie zur Erweiterung und zum Umbau von Bahnanlagen behufs Beseitigung der Verkehrsstörungen in den Industriebezirken, besonders in den Kohlenrevieren, fünfzig Millionen Mark vom Landtag verlangt werden sollen.

— Mehr als die grundsätzlichen Bedenken, welche in betheiligten Kreisen gegen die Heranziehung der Aktiengesellschaften, Berggewerkschaften und Genossenschaften zur Einkommensteuer unter dem Gesichtspunkte der Doppelbesteuerung erhoben werden, fällt für die Leiter größerer Aktienunternehmungen und zwar vornehmlich von Bankgeschäften dieser Art die Besorgniß ins Gewicht, daß aus der Heranziehung zur Einkommensteuer unliebsame Rückwirkungen auf ihre Geschäftspraxis und insbesondere auf diejenigen Maßnahmen erwachsen möchten, welche an der Hand der Erfahrung zur Sicherung des Unternehmens in Zeiten von Krisen getroffen zu werden pflegen. Auf Grund der 1873 gesammelten Erfahrungen ist es nämlich üblich, bei unsicheren Werthen das Risiko sehr hoch, den Buchwerth dementsprechend niedrig, weit unter dem Tageskurse zu bemessen. Dieser Vorsichtsmaßregel vor allem ist es zu verdanken, daß wir seit 1873 keinen erheblichen Bankbruch mehr gehabt haben. Sie stellt sich der Dividende und demgemäß auch der davon zu erhebenden Steuer gegenüber aber als Kürzung dar. Die Besorgniß liegt daher nahe, daß bei der Veranlagung zur Steuer die Werth- und Risikoberechnungen einer steueramtlichen Nachprüfung unterzogen und dabei im Interesse der Steuer andere Ergebnisse erzielt werden, als dies von Seiten der Verwaltung innerhalb der von dem Handelsgesetzbuch gezogenen Schranken im Interesse der Solidität des Unternehmens geschehen ist. Träte ein solcher Fall ein, so würde ein höherer Ertrag zu versteuern sein, als an die Aktionäre in der Dividende vertheilt ist. Es ist klar, daß damit der Anlaß zu den größten Schwierigkeiten innerhalb des Unternehmens selbst gegeben und die Fortsetzung jener im Interesse der Solidität so gut bewährten Geschäftspraxis einfach unmöglich gemacht werden würde.

Zu der Sachkunde des Finanzministers darf zwar das Vertrauen gehegt werden, daß durch die Ausführungsanweisung derartigen im Geschäftsinteresse zu bedauernden Einwirkungen auf die Geschäftspraxis vorgebeugt werden wird; allein Personen und Anschauungen können wechseln, und es wäre deshalb in hohem Grade erwünscht, wenn die Sicherheit gegen Eingriffe dieser Art nicht blos den Vollzugsvorschriften überlassen, sondern in dem Gesetze selbst gegeben würde. Dies könnte etwa durch eine Bestimmung in der Richtung geschehen, daß der Reingewinn auch für die Steuerveranlagung auf Grund der dem Handelsgesetzbuch entsprechenden Bilanz zu berechnen wäre, wie dies in einem nur mit Stimmengleichheit in der Einkommensteuerkommission abgelehnten Antrage bereits vorgeschlagen war.

Kiel, 27. Dezember. Der Korvettenkapitän von Frantzius ist zum Kommandanten der in Australien stationirten Kreuzer-Korvette „Alexandrine" ernannt worden.

Koblenz, 27. Dezember. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus St. Petersburg: General-Lieutenant von Winberg, bisher Befehlshaber der zweiten Garde-Kavallerie Division, ist zum Befehlshaber des zehnten Armeekorps (Charkow) an Stelle des in den Kriegsrath versetzten General-Lieutenants Danderville ernannt worden. Die Ernennung sei insofern hervorzuheben, als ausnahmsweise wieder ein Deutschrusse, noch dazu evangelischer, eine hohe Stellung erhalte. Allerdings sei nur der Name deutsch und Winberg längst im spezifischen Russenthum aufgegangen. Im Kriege sei er nur bei der Bekämpfung der polnischen Insurrektion 1863 hervorgetreten, sonst habe er nirgends Gelegenheit gehabt, sich einen besonderen Namen zu machen.

Detmold, 27. Dezember. (W. T. B.) Die Regierung machte dem Landtage Gesetzvorlagen, nach welchen Steuerpflichtige, deren Einkommen 1500 Mark nicht übersteigt, von dem für jedes schulpflichtige Kind zu zahlenden Schulgelde von 5 Mark für die Jahre 1891 und 1892 befreit sein sollen.

Hannover, 26. Dezember. Ist es schon alleinstehenden, sehenden Mädchen durch die bestehenden Verhältnisse sehr erschwert, sich ihren Lebensunterhalt selbstständig zu erwerben, so ist das in weit erhöhtem Maße bei erblindeten Mädchen der Fall, selbst wenn sie in Blindenanstalten ihre Ausbildung erhalten haben. Dieselben sind in dieser Beziehung in einer weit unglücklicheren Lage als männliche Blinde, denen die Möglichkeit zur Gewinnung ihrer Lebensbedingungen durch Verwerthung des von ihnen Erlernten gegeben ist, und führen daher in den meisten Fällen ein geradezu kümmerliches, höchst bedauernswerthes Dasein. Das hat hier zu dem Gedanken geführt, nach dem Vorbilde von Schleswig-Holstein, wo derartiges schon länger besteht, eine Heimstätte für junge Mädchen ins Leben zu rufen, in welcher denselben Gelegenheit gegeben wird, ihre Fähigkeit nach allen Seiten hin nutzbringend zu verwerthen, und es hat sich bereits ein Komitee gebildet, um das Geeignete einzuleiten. Man beabsichtigt, das zu erbauende Haus in enge Verbindung mit der hiesigen Blindenanstalt zu bringen und es deren Direktor zu unterstellen.

Friedrichsruh, 24. Dezember. Vorgestern ist auch Graf Herbert Bismarck, von Schlesien kommend, wo er zur Jagd war, hier eingetroffen, so daß nun bis auf den Grafen Wilhelm Bismarck die ganze Familie zum Weihnachtsfeste bei dem Fürsten versammelt ist. Heute Mittag mit dem Berliner Schnellzug traf auch Professor von Lenbach ein. Der Fürst befindet sich sehr wohl und macht ganz in der früheren Weise seine täglichen Spaziergänge, jetzt begleitet vom Grafen Herbert, und sieht man Beide denn im eifrigen Gespräch und rüstig ausschreitend dahingehen. Dabei trägt der Fürst mit Vorliebe seinen derben Stock mit beiden Armen auf dem Rücken festhaltend. Die Berliner Polizeibeamten, welche dem Fürsten früher auf seinen Spaziergängen in angemessener Entfernung folgten, sind jetzt nicht wieder gekommen. Die Fürstin wie auch die Gräfin Rantzau sind in dieser Woche jeden Tag nach Hamburg gefahren um Weihnachtseinkäufe zu machen und kamen dann stets mit ungezählten Packeten zurück. Früher wurden diese gewiß nicht unbeträchtlichen Einkäufe ausschließlich in Berlin besorgt. Außerdem treffen aus allen Himmelsgegenden täglich Kisten, Packete, Schachteln und auch Fässer sowohl mit der Post als auch mit der Eisenbahn an.

München, 26. Dezember. Zu den im Herbste nächsten Jahres stattfindenden Kaiser-Manövern in Baiern sollen etwa 35,000 Mann zusammengezogen werden. An je 3 Tagen werden Brigade- und Divisions-Manöver gegeneinander, hierauf ein Korps-Manöver gegen einen markirten Feind, zuletzt des einen Armee-Korps gegen das andere abgehalten werden. Für die letzteren sind am Tage vorher die General- und Spezial-Ideen, so wie der Operationsbefehl an allerhöchster Stelle vorzulegen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. Dezember. Der erste Sektionschef im Ministerium des Aeußern, Szögyenyi, scheidet heute aus dem Amte, um als Minister am kaiserlichen Hoflager in das ungarische Kabinet zu treten. Sektionschef Pasetti rückt zum ersten Sektionschef im Ministerium des Aeußern vor, als solcher wird er auch die zollpolitischen Verhandlungen zwischen den deutschen und österreichisch-ungarischen Delegirten leiten. Zum zweiten Sektionschef wird ein Ungar ernannt werden

Die Sensenfabrikanten in Steyermark hatten sich bei dem österreichischen Reichsrath darüber beschwert, daß ihre Schutzmarken von den deutschen Fabrikanten nachgeahmt würden. Auf diplomatischem Wege war daraufhin an die deutsche Reichsregierung das Ersuchen um die Prüfung dieser Angelegenheit eventuell um Abhülfe gelangt und durch das preußische Handelsministerium wiederum wurde der Verein deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller beauftragt, über diese Frage Erörterungen anzustellen. Dies ist theils durch die Aussendung von Fragebogen, theils durch Konferenzen mit den deutschen Sensenfirmen, schließlich durch die Berufung aller Sensenfabrikanten nach Kassel geschehen. Als Resultat hat sich ergeben, daß die deutschen Fabrikanten den Anspruch aufrecht halten, gewisse Sensenmarken, die als sogenannte Freizeichen gelten, auch ferner fortzuführen, zumal wenn dieselben in das deutsche Markenverzeichniß eingetragen sind. Aus geschäftlichen Rücksichten wurde ferner ein sofortiges freiwilliges Verzichten auf solche Marken, welche gleichzeitig in Oesterreich und in Deutschland geschlagen werden, einstimmig abgelehnt. Dagegen war allgemein Geneigtheit dafür vorhanden, die in Frage kommenden Marken und Zeichen allmälig auszuscheiden, ohne daß man sich an einen bestimmten Termin binden wollte. In diesem Sinne ist dem Handelsministerium seitens des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller Bericht erstattet worden.

Frankreich.

Paris, 22. Dezember. (Voss. Ztg.) Im Senat hat sich der Minister des Innern, Constans, der Berathung des von Pauliat verfaßten Berichtes des Ausschusses für Algier widersetzt. Der Bericht enthält eine grelle Beleuchtung der Verhältnisse Algiers, obwohl zugestanden wird, daß seit 1871 große Fortschritte zu verzeichnen sind. Aber deshalb ist die Lage keinesfalls hoffnungsvoll. Die Zählung von 1886 ergab eine Bevölkerung von 219,627 Franzosen und Nationalisirten, 205,212 andere Europäer und 3,262 422 Eingeborene. Mehrt sich die Bevölkerung in der bisherigen Weise, dann sind in 20 Jahren vorhanden: 395,003 Franzosen, 440,000 Europäer, 5 Mill. Eingeborene; in 40 Jahren 710,000 Franzosen, 940,000 Europäer, 7 Mill. Eingeborene. Alle bisherigen Versuche, die Eingeborenen zu gewinnen sich mit den Franzosen zu verschmelzen, sind durchaus mißlungen. Von 535,389 Kindern der Eingeborenen besuchen blos 10 415 französische Schulen. Dabei hat, nach Pauliat, Frankreich für Algier mehr als 4 Milliarden ausgegeben und opfert noch jährlich 83 bis 85 Mill. für dasselbe. Denn es ist nur ein Spiel mit Ziffern, ein Kunststück der Buchführung, wenn jetzt vorgemacht wird, Algier decke die eigenen Ausgaben. Pauliat zählt die Abgaben auf, von denen die Bewohner Algiers befreit sind: Grund-, Thür-, Fenster-, Getränke- und Erbsteuern, Tabakmonopol. Dabei genießen eben so viele Ausländer als Franzosen diese Steuerfreiheit. Die Ausländer bereichern sich, besitzen bedeutende Güter, lassen sich aber selten naturalisiren. Pauliat verlangt, daß wenigstens ein Anfang gemacht werde, um die Algieren die gleichen Lasten tragen zu lassen, wie alle Franzosen. Er vergißt blos, daß Korsika, welches schon viel länger zu Frankreich gehört als Algier, heute noch von den meisten Abgaben befreit ist und deshalb jährlich 13 Millionen Zuschuß erfordert. Pauliat bekämpft entschieden den von dem Generalgouverneur verfolgten Plan, Algier ein eigenes Budget zu gewähren. Ein solches würde das bisherige System befestigen, welches schuld daran ist, daß Algier so wenig Fortschritte bezüglich der Besiedelung sowie der Verschmelzung der Eingeborenen gemacht hat. Dadurch würde dem Mutterlande für immer eine jährliche Last von 86 Millionen aufgebürdet werden. Die Selbstständigkeit Algiers würde in kurzer Zeit die Abtrennung herbeiführen, was ihm und Frankreich schaden müßte. Bei der heutigen Lage, den wirthschaftlichen Bedrängnissen aller Völker und angesichts der geheimen Absichten gewisser Regierungen, sagt Pauliat, ist durchaus geboten, daß Frankreich und Algier sich enger und enger an einander schließen; daß Algier durch Frankreich gefördert und daß die Benachtheiligung des einen Theils der Bevölkerung durch den anderen verhindert wird. Pauliat deutet ziemlich durchsichtig an, Spanien könne, auf Deutschland gestützt, sich in Marokko festsetzen, wodurch Algier gefährdet werde, da dort 120,000 Spanier, meist in der an Marokko stoßenden Provinz Oran, wohnen. Der Bericht Pauliat's erregt großes Aufsehen, denn er bestätigt den Mißerfolg der französischen Politik in Algier. Frankreich hat dort Milliarden ausgegeben, aber die Eingeborenen nicht gewonnen, auch nicht vermocht, eine starke französische Besiedelung zu bewirken. Die Spanier sind den Franzosen hierin weit überlegen und vermöchten wohl eines Tages, wenn sie sich von der französischen Vormundschaft befreien, Nordafrika ernstlich in Besitz zu nehmen und sich durch starke Besiedelung zu sichern. Dies ist die Gefahr, welche Pauliat andeutet, während es bekannt ist, daß in Tunis die 35,000 Italiener den 6000 Franzosen überlegen sind. Algier ist ein ungemein theurer Besitz, dabei, nach 60 Jahren der Eroberung, noch nicht einmal gesichert. Diesen Beweis führt Pauliat sehr schlagend in seinem umfangreichen, auf Thatsachen und Zahlen gestützten Bericht.

Das „XIX. Siecle" meldet: Das neue Panzerschiff „Marceau", welches in Toulon Probefahrten macht, erleidet ohne Unterbrechung Havarien über Havarien. Erst war es unmöglich, die großen Kanonen auf ihre Lafetten zu bringen. Sodann hat die einzige dieser großen Kanonen, mit der man Schießversuche anstellen konnte, die Plattform, auf der sie steht, eingedrückt. Man fragt sich nun, ob sich derartiges nicht bei jedesmaligem Scharfschießen wiederholen dürfte. Ferner mußte man den Apparat zum Lenken des Schiffes System Farcot, der jedesmal, wenn man ihn benutzen will, versagt, vollständig herausnehmen und nach Paris an die Erbauer zur Reparatur zurückschicken. Resultat: Die Indienststellung des Panzerschiffes „Marceau" ist „ad calendas graecas" vertagt.

Paris, 25. Dezember. Das Christkind erschien den Parisern zum heurigen Reveillon in einem strahlenden Kleide von Eiszapfen, aber trotz der Kälte von 8 Grad heiter und vergnügt wie in seinen besten Zeiten. Haupt und Glieder der Republik freuten sich. Das Kabinet war in rosigster Laune, denn das Budget, das Schmerzenskind, ist noch in letzter Stunde glücklich gewickelt und geborgen worden, und da die Politik den Charakter verdirbt und die Kunst lehrt, auf das Mißgeschick der Mitmenschen zu spekuliren, so wird die strenge Bestrafung des Nihilisten-Reiters Labruyere dem Minister Ribot als eine recht erfreuliche Weihnachtsbescheerung erschienen sein. Voraussetzung dabei ist, daß der Zar aller Reußen ebenso befriedigt ist und den guten Willen, wie er im Urtheil gegen Labruyere zu Tage trat, als Sühne für die Ungeschicklichkeit annimmt, mit der man Padlewski entkommen ließ. Den Parisern selbst schien gestern Rußland und der Weltfriede wenig Sorge zu machen, allenthalben fand ich auf meiner nächtlichen Rundfahrt harmlose Fröhlichkeit, auf den Boulevards, wo gestern die Neujahrsbuden eröffnet worden waren, fluthete es von Menschen. Die Verkäufer schienen gute Geschäfte zu machen, denn viele Franzosen, besonders die „kleinen Leute", folgen noch der guten, alten Sitte, den Kindern in der Christnacht, wie am Rhein am Nikolausabend, kleine Geschenke in die ausgesetzten Schuhe zu legen; andere aus den obern Zehntausend, die sich heute bei dem Namen Richard Wagners nicht mehr bekreuzigen, sind unpatriotisch genug gewesen, am heiligen Abend dem deutschen Tannenbaum einen Platz in ihrem Heim zu gönnen, und sie scheuen sich nicht zu sagen, daß es dadurch an Heimischkeit und Heimlichkeit bedeutend gewonnen habe. Alteingebürgerte Pariser Sitte aber ist es, den Weihnachtsmorgen beim Becher zu begrüßen und diesem Brauch des Reveillon, dem Weihnachtsschmause in der behaglich warmen Stube, leistete diesmal die Kälte draußen Vorschub. Die Wirthschaften waren überfüllt, bei Sekt, Wein oder Bier, je nachdem der Geldbeutel oder der Leichtsinn es gestatteten, bei Bratwurst und allen „Schweinereien", die ein vom Pariser in diesen Tagen sehr bevorzugtes Thier der Schöpfung liefert, thaten die Leutchen sich gütlich bis zum Morgengrauen. Auffallend war das Fehlen der sonst so beliebten politischen Spielzeuge für Kinder in den Boulevardbuden. Weder Padlewski noch Labruyere, weder Ferry noch Naquet, die Nasenkönige, noch Boulanger oder Deroulede versprachen diesmal den Spekulanten im politischen Humor Ausbeute, nur Gouffé, das Opfer des Eyraud und der Bompard, hatte zu einem rohen Scherz herhalten müssen. Unter dem Rufe: „Suchet die Gerichtsvollzieher!" boten die Camelots einen kleinen Kasten feil, in der die Leiche P. Gouffés zu sehen war. Wie alljährlich, fanden gestern in allen Pariser Kirchen eine übliche Mitternachtsmesse statt. Der Zudrang war ungeheuer, denn der Schmuck der Gotteshäuser und die erhebenden Musikvorträge locken an diesem Abend manchen in die Kirche, der sie sonst nur von außen betrachtet. Besonders zeichnete sich aus die „Madelaine", wo Gounods „Mes solenelle", und „Saint Augustin", wo eine Weihnachtsmesse von Hochstetter aufgeführt, die er eigens für die Feierlichkeit komponirt hat. Heute Morgen — man sah es den klappernden Gestalten an — mußte mancher mit Schädelweh und Katzenjammer büßen für die Sünden der Nacht, trotzdem aber fanden sich im Hippodrom bei der Weihnachtsbescheerung der Gesellschaft für Elsaß-Lothringen gegen 12,000 Personen, darunter 8000 Kinder, ein. Bei zwei mächtigen Tannenbäumen wurden dort die „verlorenen Provinzen" gefeiert und wir Deutsche können in den Ruf der Festtheilnehmer: „Es lebe Elsaß-Lothringen!", wenn auch in etwas anderm Sinne, von Herzen einstimmen.

Paris, 26. Dezember. Der hier weilende Homeruler O'Brien erklärte, der Grund seines Aufenthaltes sei nicht etwa darin zu suchen, daß es ihm an einer Unterredung mit Parnell liege, von dessen Anwesenheit in Paris er übrigens absolut nichts wisse. Die Antiparnelliten Mac Carthy, Sexton und Condon sind behufs Verständigung mit O'Brien in Paris eingetroffen. Letzterer wird beständig von Journalisten aller Länder bestürmt, verweigert jedoch jegliche Auskunft. Seine Pläne, in die irische Partei Einigkeit zu bringen, verschweigt O'Brien.

Paris 27. Dezember. Der Jockey-Klub, welcher die Rennbahn in Longchamps gepachtet hat, soll demnächst der Pacht verlustig gehen, weil er sich großer Unregelmäßigkeiten in der Ausführung des Pachtvertrages schuldig gemacht hat, vornehmlich aber wegen zu großer Anhäufung von Reserven. Die Gesellschaft wird heute durch ihre Vertreter der Stadt ein günstigeres Angebot machen. Man glaubt aber, daß die Stadtverwaltung die Pacht zum öffentlichen Ausgebot bringen wird, in der Erwartung, einen höheren Pachtzins erzielen zu können.

Italien.

Rom, 27. Dezember. Ueber die Hinausschiebung der Kündigungsfrist des österreichisch-italienischen Handels-Vertrages wird aus Wien berichtet, daß dieselbe auch bereits formell vollzogen ist, indem die bezügliche durch den Grafen Nigra überreichte Note des Minister-Präsidenten Crispi mit einer die Zustimmung zu der erwähnten Verlängerung enthaltenden, durch den Botschafter Frhrn. v. Bruck in Rom überreichten Note beantwortet worden ist und somit ein Austausch von Deklarationen stattgefunden hat. Die Verlängerung der Kündigungsfrist erfolgte selbstverständlich unter Zustimmung des österreichischen Handelsministers Marquis Bacquehem und des vor einigen Tagen in Wien anwesend gewesenen ungarischen Handelsministers Baroß. Die beiden Handelsminister werden diese Abänderung vor den Parlamenten zu vertreten haben, denen, da sie jetzt nicht versammelt sind und die Angelegenheit nicht hinausgeschoben werden konnte, nach ihrem Wiederzusammentritt die bezüglichen Vorlagen behufs legislatorischer Erledigung zugehen werden.

Die allerdings sehr unverläßliche italienische „Tribuna" bringt die Meldung, daß in Petersburg am 21. d. ein neuerliches Komplott gegen das Leben des Zaren entdeckt worden sei und daß hierbei 14 Personen, darunter 3 Kavallerieoffiziere verhaftet worden seien. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt noch nicht vor; doch ist zu bemerken, daß ähnliche Nachrichten in den letzten Tagen auch in anderen Blättern aufgetaucht sind und daß die Nichtbestätigung durch russische Berichte nichts beweist da russische Blätter, wie bekannt, über derlei Vorkommnisse nicht berichten dürfen. Die Verantwortung muß also der „Tribuna" bezw. jenen Blättern, die ähnliches meldeten, überlassen bleiben.

Großbritannien und Irland.

Die unionistischen Blätter betrachten das Wahlergebniß in Kilkenny mit Gleichmuth, während den Liberalen ihre Freude wohl zu gönnen ist. Die „Times", welche anerkennt, daß der klerikale Einfluß in Kilkenny eine bedeutende Rolle gespielt hat, schreibt:

„Die Unionisten werden das Resultat mit Gleichmuth hinnehmen, einerlei, wie es erreicht worden ist. Höchstens kann sie die große Stimmenmehrheit verdrießen. Es war völlig einerlei, welcher Kandidat siegte, nur war es wünschenswerth, daß der Sieger nicht doppelt so viel Stimmen erhielt, wie sein Gegner. Von Bedeutung aber ist auch das nicht. Parnell ist nicht entmuthigt und schreibt sich sogar einen moralischen Sieg zu."

Der „Standard" faßt sein Urtheil in den Satz zusammen: „Die Wähler hatten sich zu entscheiden, ob sie Parnell als Führer haben wollten, oder nicht. Die ertheilte Antwort ist für Parnell nicht ermuthigend ausgefallen." Der „Daily Telegraph" ist gleicher Ansicht, womit übrigens nicht gesagt sei, daß Parnell verloren ist: „Der Mann, welcher dem Odium des Ehescheidungsgerichts und dem Bannstrahl von Ha-

worden getrotzt hat, wird sich nicht von seiner Bahn ablenken lassen, weil ein irischer Wahlkreis gegen ihn revoltirt."

Im Gladstonianischen Lager herrscht Jubel. „Es ist ein wunderbarer Triumph", schreibt die „Daily News", „und er wird wichtige Folge haben. Parnell erklärte, daß er in allen 86 irischen Wahlkreisen Kandidaten aufstellen wolle. Das bleibt abzuwarten. Jedenfalls trägt er einstweilen das Brandmal der Niederlage."

Frau O'Shea ist nach Paris gereist. Dem Londoner Berichterstatter des „Manchester Guardian" zufolge ist der Zweck der Reise der Dame, W. O'Brien zum Abschluß und zur Förderung eines Kompromisses geneigt zu machen, wonach Parnell nach Ablauf einer gewissen Frist wieder Leiter der gesammten irischen Fraktion wird.

Der Marine Schleppdampfer „Seahorse" hat vorige Woche eine Ladung Kartoffeln zur Unterstützung der Nothleidenden nach West-Irland gebracht. Nächster Tage wird der Tender „Magnet" und das Kanonenboot „Grappler" weitere Hülfe bringen.

London, 27. Dezember. 9000 Eisenbahnarbeiter sind in Schottland ausständig; ein Schiedsspruch ist bisher gescheitert. Angeblich sind verschiedene Versuche der Streiker, die Züge zum Entgleisen zu bringen, vereitelt worden. In den Londoner India-Docks ist sämmtlichen Arbeitern gekündigt worden, welche weniger als zehn Jahre im Dienst der Kompagnie gewesen sind. Die Telephonverbindung zwischen den Börsen von London und Paris wird Anfang Februar eröffnet werden.

Rußland.

Odessa, 27. Dezember. (W. T. B.) Gestern ist der Hafen zugefroren. Die Schiffsahrt stockt.

Türkei.

Konstantinopel, 27. Dezember. (W. T. B.) Der deutsche Botschafter von Radowitz, welcher am kommenden Montag eine Urlaubsreise antritt, ist heute vom Sultan in halbstündiger Abschieds-Audienz empfangen worden.

Der „Agence de Constantinople" zufolge wird in offiziellen Kreisen die anderweitig gebrachte Meldung, daß der Sultan die den Christen gewährten Privilegien aufzuheben beabsichtige, kategorisch dementirt und als eine böswillige Erfindung bezeichnet.

Afrika.

Von der Errichtung einer südwestafrikanischen Gesellschaft berichten die „Münchener Neuest. Nachr." und fügen hinzu: Die Gesellschaft werde unter Aufsicht der Reichs-Regierung stehen und sowohl mit deutschem als englischem Kapital ins Leben gerufen, auch solle dem englischen Handelsverkehr wesentliche Erleichterung und Vortheile gewährt werden. Hierzu sind wohl einige Aufklärungen nothwendig. Die deutsche Kolonial-Gesellschaft hat bekanntlich für Südwest-Afrika mehrere Unternehmungen geplant, darunter war auch die Errichtung einer deutschen Siedelungs-Kolonie in Windhoek. In der Sitzung des Gesammtausschusses kam die Sache aber nicht zur Verhandlung, dagegen wurde in einer Zuschrift des Präsidenten ausgeführt, daß man eine Siedelungs-Gesellschaft für die bezüglichen Zwecke bilden wolle, in welcher Richtung hier schon Schritte geschehen seien. Das ist offenbar die genannte südwestafrikanische Gesellschaft. Kann man auch diesen Plan unbedingt unterstützen, so ist es nicht ohne Bedenken, englisches Kapital dazu heranzuziehen, so lange die deutsche Herrschaft noch nicht mehr befestigt ist, als es thatsächlich der Fall ist. Gewährt man außerdem dem englischen Handel besondere Vortheile, so wird ein größeres Zuströmen von Briten hervorgerufen und ihr Einfluß wird sich bald geltend machen. Uebrigens ist die Aufsicht der Reichsregierung bei allen kolonialen Gesellschaften selbstverständlich; es müssen also noch nähere Mittheilungen über diese Gesellschaft abgewartet werden, ehe man darüber klar sehen kann.

Amerika.

§ **Newyork**, 26. Dezember. Das Problem der Behringsmeer-Fischerei hat bis zum gegenwärtigen Augenblick nicht nur allen Versuchen der englischen und amerikanischen Staatsmänner, es einer auf beiden Seiten des Atlantic genehmen Lösung zuzuführen, erfolgreich Trotz geboten, sondern hat sich im Laufe der Verhandlungen sogar noch weiter verwickelt. Der Fall liegt darum so schwierig, weil Amerika Dinge mit einander verquickt, die wenig oder gar nichts mit einander zu schaffen haben. Früher, ehe noch das Sternenbanner über dem Territorium von Alaska wehte, wurden von amerikanischer Seite die schlagendsten Beweismittel gegen die Theorie in's Feld geführt, nach welchen die Behringssee als ein mare clausum in Anspruch genommen werden könnte. Jetzt, wo die nationale Interessen-Politik sich darein mengt, nimmt das Washingtoner Kabinet einen strikten Frontwechsel vor und versicht dem Kabinet von St. James gegenüber diese selbe Theorie mit einer Hartnäckigkeit, welche sich durch nichts beirren läßt. Nicht einmal auf ein internationales Schiedsgericht will man sich in Washington einlassen und droht jedem fremden Schiff, das sich beim Seehundsfange in den Gewässern des Behringsmeeres betreffen läßt, mit Konfiskation.

Man kann sich in Amerika nicht wohl verhehlen, daß ein solcher Beschluß, wenn im Ernst gefaßt und angewendet, die bedenklichsten Konsequenzen nach sich ziehen müßte. Denn England würde gar nichts anderes können, als im Fall eines rigorosen Auftretens amerikanischer Kreuzer mit Repressalien zu antworten — und dann wäre der Konflikt zwischen den stammes- und sprachgleichen Nationen fertig. Das Prinzip des laisser faire auf die Behringsfrage anwenden, wäre für England gleichbedeutend mit Preisgabe seiner nordamerikanischen Besitzungen, für welche, als Kanada und Kolumbia, die freie Fischerei in der Behringsee ein Interesse ersten Ranges ist. Dort erwartet man daher auf das bestimmteste, daß das Mutterland nicht nachgeben, sondern das gute Recht der Kolonien zu dem seinigen machen und bis auf's äußerste vertheidigen werde. Zum Glück schiebt die herrschende winterliche Jahreszeit der Gefahr, daß die Streitfrage plötzlich akut werden könnte, einen recht kräftigen Riegel vor. An Eröffnung der Fischereisaison in jenen hohen Breiten ist vor dem Mai k. Js. gar nicht zu denken; es verbleibt mithin immerhin eine mehrmonatige Frist, innerhalb derer die Diplomatie volle Zeit findet, sich über einen Kompromiß, einen modus vivendi, oder welchen Namen man der Sache sonst geben will, zu verständigen. Wenn diese Bemühungen fehlschlagen sollten, dann könnte der Konflikt sich allerdings dramatisch zuspitzen, indeß darf man wohl hinreichendes Vertrauen zu der Gewandtheit und Vielseitigkeit der beiderseitigen Verhandlungsleiter hegen, um sich wegen des schließlichen Ausganges der Angelegenheit keinen vorzeitigen Besorgnissen zu überlassen.

Der Präsident der Columbus, Lima and North Western Eisenbahn, Faurot, hat heute einen Vertrag mit John W. Young, dem ältesten Sohne des verstorbenen Mormonen-Propheten Brigham Young, abgeschlossen, wonach die Sekte 3,000,000 Acres Landes, welche die mexikanische Regierung Faurot vor drei Jahren überlassen hat, in Miteigenthum bekommt. — Faurot erhielt das Land unter der Bedingung, daß er eine Eisenbahn von Deming in Neumexiko nach Cashilambempa Bayou an der Küste des stillen Ozeans erbaue. Die mexikanische Regierung verpflichtete sich ferner, jeder Familie 200 Dollars und jedem Junggesellen 50 Dollars zu zahlen, der sich auf dem betreffenden Lande niederlassen würde. Young erklärt, daß 10,000 Mormonen bereit sind, das Land zu besiedeln. Wahrscheinlich werden diese Alle von Utah kommen. Seitdem die Heiden in Salt Lake City zur Herrschaft gelangt sind, haben die Mormonen sich in aller Stille nach anderen Wohnsitzen umgesehen. Young ist ein bedeutender Eisenbahn-Unternehmer und hat kürzlich erst einen großen Eisenbahnbau in Utah vollendet. Eine kleine Mormonen-Kolonie hat sich schon auf das Land angesiedelt, welches an das des Mr. Fau ot stößt. Die Mormonen glauben, daß sie in Mexika ungestört Vielweiberei lehren und üben können.

Stettiner Nachrichten

Stettin, 28. Dezember. Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands, welcher in Stettin 123 Mitglieder zählt, versendet soeben seinen Rechenschaftsbericht für das Verwaltungsjahr 1889—90, darnach betrug die Mitgliederzahl am Schlusse des Vereinsjahrs 4270; die Resultate, welche der Verband erzielte, waren sehr erfreulich, derselbe besaß am 30 September 1890 ein Vermögen von 246,956 Mark 95 Pf. gegen 174,675 Mark 74 Pf. im Vorjahre; es vermehrte sich demnach um 72,281 Mark 21 Pf. Der Wittwen- und Waisenfonds erhöhte sich auf 110,584 Mark 19 Pf. Im Laufe des Jahres errichtete der Verband auch eine Kranken- und Begräbnißkasse, welche von Anfang an gegen 1000 Mitglieder beitraten. Aus dem Untersuchungsfonds konnten während des Betriebsjahres 12,345 Mark 49 Pf bewilligt werden, davon 9545 Mark 64 Pf. an Kranken-, 2500 Mark an Begräbniß- und 299 Mark 85 Pf. an Nothstands-Unterstützung, die insgesammt bisher vom Verbande zur Auszahlung gelangten Unterstützungen belaufen sich auf 38,002 Mark 26 Pf. Die Sektion Stettin erhielt im letzten Jahre 359 Mark 99 Pf.

— Um auch den Kindern Gelegenheit zu geben, sich das mit so großartigem Beifall aufgenommene, allerliebste Ballet „Meißner Porzellan" anzusehen, hat sich die Direktion des Stadt-Theaters entschlossen, dasselbe von nun ab stets zu Anfang der betreffenden Vorstellung zu geben. Morgen, Sonntag, macht also „Meißner Porzellan" den Anfang, dann folgt die komische Oper „Der Wildschütz". Nachmittags 3¼ Uhr wird zu kleinen Preisen „Das Käthchen von Heilbronn" aufgeführt und am Montag wird die Novität „Arbeit" erstmalig wiederholt.

— Die heutige Weihnachts-Kinder-Vorstellung im Bellevue-Theater ist die vorletzte und gelangt „Sneewittchen und die sieben Zwerge" nur noch einmal zur Aufführung. — Am Mittwoch findet im Konzert-Saal des Bellevue-Theaters großer Sylvester-Ball statt, welcher um 9½ Uhr beginnt.

— In der Woche vom 21. bis 27. Dezember wurden in der hiesigen Volksküche 1408 Portionen verabreicht.

— Eine recht fatale Weihnachts-Ueberraschung ist den Kanzlisten und Lohnschreibern sämmtlicher preußischen Land- und Amtsgerichte zu Theil geworden. In denselben Tagen, in welchen den sonstigen Staatsbeamten Weihnachts-Gratifikationen zufließen, hat der Justizminister eine ergänzende Verfügung zum Justiz-Kanzleireglement erlassen, welche eine nicht unbeträchtliche Lohnverkürzung anordnet. Die Kanzlisten, Kanzleigehülfen und Lohnschreiber rangiren je nach dem Dienstalter in drei Lohnklassen, die erste erhält acht, die zweite neun und die dritte Klasse zehn Pfennig für die beschriebene Seite, dabei wird denselben nach Ablauf einer gewissen Dienstzeit ein Mindesteinkommen garantirt, daß je nach der Lohnklasse 68, 75 oder 82 Mark beträgt, und auch in der Zeit der Krankheit oder unzureichender Beschäftigung gezahlt werden muß. Bisher war es nun üblich, daß die Berechnung von acht, neun und zehn Pfennigen auch beim Ueberverdienste maßgebend war, das heißt bei demjenigen Verdienste, der über das zugesicherte Mindesteinkommen hinaus erreicht wurde. Die neue Verfügung ordnet nun an, daß die höheren Sätze von neun und zehn Pfennigen nur innerhalb des Rahmens des zugesicherten Mindesteinkommens in Ansatz zu bringen sind, beim Ueberverdienste aber nur der niedrigste Satz von acht Pfennigen zu zahlen ist. Diese Verfügung ist mit rückwirkender Kraft erlassen worden, sie soll bereits vom 1. Januar 1890 gelten, es ist aber ausdrücklich hervorgehoben worden, daß von der Zurückerstattung des im Sinne der neuen Verfügung zuviel erhaltenen Verdienstes abgesehen werden soll, dagegen erfolgt der Abzug bereits für Monat Dezember. Diese Verfügung, die im Widerspruche mit der im Parlament oft betonten Fürsprache für die niederen Beamtenkategorien steht, hat in den Kreisen der Betroffenen allgemeines Befremden wachgerufen. Der sogenannte zehnte Pfennig wird in den meisten Fällen erst dann bewilligt, wenn der Arm bereits zu erlahmen beginnt. Es giebt Kanzlisten, die bereits 30—35 Jahre im Dienst sind und trotz des „zehnten Pfennigs" monatlich höchstens hundert Mark verdienen. Diese müssen, um auch ferner hundert Mark zu verdienen, monatlich 45 Seiten mehr als bisher schreiben, und da sie bisher schon an der Grenze der Leistungsfähigkeit angelangt waren, so müssen sie folgerichtig auf ein Fünftel des Ueberverdienstes verzichten.

— Es ist darüber Klage geführt worden, daß von den Waisenräthen mitunter unbemittelte und nicht unbedingt zuverlässige Personen als Vormünder und Pfleger in Vorschlag gebracht worden sind, obwohl ihnen erhebliche Vermögensbestände anvertraut werden mußten. Die Guts- und Gemeindevorsteher werden deshalb seitens des Herrn Landrath veranlaßt, darauf hinzuwirken, daß für die Zukunft in denjenigen Fällen, wo Mündelvermögen zu verwalten ist, bei der Auswahl von Vormündern und Pflegern mit besonderer Sorgfalt verfahren wird.

— Auf persönlichen Wunsch des Kaisers sollen die Mannschafts-Kantinen in den Kasernen so eingerichtet werden, daß die Soldaten nicht blos die geforderten Waaren in Empfang zu nehmen brauchen, sondern darin nach Belieben verweilen können, auch mit Verwandten, die zum Besuch kommen. Bisher waren die Soldaten in solchen Fällen entweder auf die Kasernenstuben oder auf bürgerliche Restaurants angewiesen. Ein Verbot, Lokale außerhalb der Kaserne künftighin zu besuchen, ist übrigens mit dieser neuen Einrichtung nicht verbunden.

— Mit dem Ablauf dieses Jahres verjähren Forderungen aus dem Jahre 1888: 1) der Fabrikunternehmer, Kaufleute, Künstler und Handwerker für Waaren und Arbeiten, ingleichen der Apotheker für gelieferte Arzneimittel. Ausgenommen hiervon sind solche Forderungen, welche in Bezug auf den Gewerbebetrieb des Empfängers der Waare oder Arbeit entstanden sind. 2) Der Fabrikunternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker wegen der an ihre Arbeiter gegebenen Vorschüsse. 3) Der Fabrikarbeiter, Handwerksgesellen, Tagelöhner und anderer gemeiner Handarbeiter (d. h. der Arbeiter von untergeordneter Stellung) wegen rückständigen Lohnes. 4) Der Fuhrleute und Schiffer hinsichtlich des Fuhrlohns und Frachtgeldes, sowie ihrer Auslagen. 5) Der Gast- und Speisewirthe für Wohnung und Beköstigung. Es ist anzurathen, wegen einer Forderung, welche zu verjähren droht, stets den Antrag auf Erlaß eines Zahlungsbefehls zu stellen. Man hat dann noch freie Hand, die Sache weiter zu verfolgen oder ruhen zu lassen. Die Unterbrechung beginnt übrigens stets erst mit dem Tage, an welchem die Klage oder der Zahlungsbefehl dem Schuldner zugestellt wird. Dies darf man nicht übersehen.

— Dem Garnison-Verwaltungs-Direktor Bänsch in Stettin ist der Charakter als Rechnungs-Rath verliehen worden.

Kunst und Literatur.

Wie wir hören hat die in Berlin erscheinende neue Tageszeitung „Deutsche Warte" schon nach dreimonatlichem Bestehen einen großen Aufschwung genommen und wird denselben neben anderen neuen Einrichtungen auch dadurch zum Ausdruck bringen, daß sie vom neuen Jahre ab in wesentlich vergrößertem Umfange erscheint.

Aus den Provinzen.

Labes, 25. Dezember. Vor einiger Zeit entsprang aus dem hiesigen Gefängniß ein Gefangener Namens Spitzer, welcher wegen Diebstahls verhaftet war. Vor ca. 3 Wochen wurde derselbe auf dem Gute Grabow wieder eingefangen und ließ sich bis zur Stadt ruhig transportiren, kurz vor der Stadt äußerte er den Wunsch, daß er sich die Stiefel ausziehen möchte, da ihm die Füße wehe thäten. Als dies geschehen war, lief er den Transporteuren davon und zwar quer durch die Rega in die Stadt hinein und verschwand. Vor ca. 14 Tagen wurde er wieder auf dem Gute Schmorow gefaßt und da es Abend war, in einen Keller gesperrt, welcher verschlossen wurde, nachdem man für den Gefangenen noch 1 Bund Stroh zum Lager und Pferdedecken zum Zudecken gegeben hatte. Den andern Morgen fand man das Nest leer, S. hatte einfach die Thüre ausgehoben und war seiner Wege gegangen. Am gestrigen Abend (Heiligen Abend) erhielten die beiden hier stationirten Gendarmen die Nachricht, daß Spitzer augenblicklich sich in der Stube eines hiesigen Arbeiters aufhalte, dieselben begaben sich sofort dorthin. S. hatte jedenfalls deren Nahen gehört, derselbe saß auf einem Bette und feuerte, nachdem sich die Thüre aufthat, sofort aus einer Pistole auf die Gendarmen und verschwand unter dem Bette, dort fand er so viel Zeit nochmals zu laden und zu feuern, glücklicher Weise trafen beide Schüsse das Ziel nicht; hierauf feuerte, in der größten Selbstvertheidigung, einer der Gendarmen aus seinem Revolver und zwar so gut, daß S. durch den Kopf getroffen sofort leblos zusammenbrach.

Vermischte Nachrichten.

Homburg, 24. Dezember. (Die Elisabethquelle.) Man hat bei den Homburger Mineralquellen, welche bisher vornehmlich bei Magenleiden Anwendung fanden, neuerdings eine besonders schätzbare Eigenschaft entdeckt. Pastillen, aus dem Salze der Elisabethquelle hergestellt, entwickeln eine geradezu überraschende heilkräftige Wirkung bei katarrhalischen Affektionen der Athmungsorgane, und es sind bereits die merkwürdigsten Fälle sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern konstatirt worden. Es wäre daher eine ernstliche Aufgabe der Aerzte, zu untersuchen, ob ein Kurgebrauch der Homburger Elisabethquelle eine ähnliche Wirkung auf die Athmungsorgane ausüben wird, in welchem Falle Homburg als Heilstätte für Halsleidende wohl bald eine ganz bedeutende Rolle spielen dürfte.

— In größter Lebensgefahr haben mehr als zwanzig Menschen auf dem Sunde bei Soela (Rußland) geschwebt. Dank der Umsicht eines Lieutenants der Grenzwache, welcher daselbst kommandirt, konnten die Leute, meist arme Fischer aus Dago, noch gerettet werden. Die näheren Umstände waren, wie man schreibt, folgende: Am 19. d. M., 2 Uhr Nachmittags, bildete sich bei starkem Südwest-Sturme, ungefähr 300 bis 400 Faden vom Soelaschen Ufer entfernt, im Eise eine breite Spalte, die von der Mitte des Soela-Sundes bis zur Feckerortschen Landspitze reichte. Zu gleicher Zeit waren auf dem Eise zu sehen: drei Fußgänger in der Nähe von Pamerort, Schlitten gegenüber der Anlegestelle beim Cordon-Hause und ein Zug Fuhren, der sich nach der Insel Dagden zum Dorfe Terkima hin bewegte. Bei dem an Stärke stets zunehmenden Sturme erweiterte sich rasch die Spalte, und an mehreren Stellen begann das Eis in Folge des Wellenganges zu bersten. Da den auf dem Eise weilenden Leuten der augenscheinliche Untergang drohte, befahl Lieutenant Sylkowskij, unverzüglich ein Boot ins Wasser zu lassen und zunächst den bei Pamerort befindlichen Fußgängern zu Hülfe zu eilen. Mit einem Unteroffizier setzten sich zwei Soldaten ins Boot, deren Bemühungen es auch gelang, die Bedrohten zu retten. Nunmehr galt es, die Leute auf den Schlitten ans Land zu bringen. Von Neuem ward das Boot ausgesandt, dieses Mal mit drei anderen Soldaten; auch hier glückte das Werk. Während dessen war der Zug Fuhren, welcher sich nach Dagden in der Richtung zum Dorfe Terkima hin bewegte, umgekehrt und versuchte nach Soela zurück zu kommen. Zur Rettung desselben reichte jedoch das bisher benutzte Boot nicht aus, weswegen man zu einer sechsrudrigen Schaluppe, die am Ufer lag, seine Zuflucht nahm. Aber es fehlte an Leuten, die vermocht hätten, die Schaluppe ins Wasser zu lassen. Der Lieutenant der Grenzwache sprengte zum nahe gelegenen Kruge, woselbst er jedoch nur zwei Bauern antraf. Mit deren und der bereits Geretteten Hülfe gelang es dann schließlich, die Schaluppe ins Wasser zu schieben, nachdem noch ein Pferd davor angespannt war. Dem wachhabenden Posten wurde noch wegen der einbrechenden Dunkelheit befohlen, am Ufer Feuer zu unterhalten, und die Schaluppe fuhr alsdann nach den ungefähr 1½ Werst vom Ufer auf einer Scholle befindlichen Unglücklichen aus. Als die Schaluppe bis zur Scholle sich durchgearbeitet, hatten die Leute daselbst sich dicht an den Rand gedrängt und die Pferde standen abgespannt bei den Fuhren. Bei dem mangelnden Raume war es indessen nur möglich, die Menschen in die Schaluppe aufzunehmen, Pferde und Fuhren mußten auf dem Eise bleiben. Ein Bauer wollte durchaus zurückbleiben. Wo sein Pferd stirbt, da wolle er auch sterben, erklärte derselbe. Mit Gewalt mußte er in die Schaluppe gebracht werden. Glücklich gelangte dieselbe wieder ans Ufer, die Leute waren gerettet, 21 an der Zahl; aber 18 Pferde und beladene Fuhren fanden ihren Untergang. Die geretteten Leute wurden bis jetzt im Kordonhause und im Soela-Kruge verpflegt, sind jedoch von allen Mitteln entblößt.

Bankwesen.

Prag-Duxer Eisenbahn 5proz. Gold-Prioritäten. Die nächste Ziehung findet am 2. Januar statt. Gegen den Koursverlust von circa 7 Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pfg. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 27. Dezember. Spiritus loko ohne Faß 50er 63,00, 70er 43,60. Fest. — Wetter: Frost.

Köln, 27. Dezember, Nachmitt. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 19,00, do. neuer —,—, do. fremder loko 22,00, per Dezember —,—, per März 19,50, per Mai 19,80. Roggen hiesiger loko 17,50, fremder loko 19,25, per Dezember —,—, per März 17,25, per Mai 17,10. Hafer hiesiger loko 15,00, fremder 17,00. Rüböl loko 63,00, per Mai 59,70.

Hamburg, 27. Dezember, Vormitt. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Dezember —,—, per März 1891 77,55, per Mai 76,75, per September 74,50. Behauptet.

Hamburg, 27. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. Der Markt bleibt heute geschlossen.

Pest, 27. Dezember, Vormittags 11 Uhr. Produkten-Markt. **Weizen** loko befestigt, per Frühjahr 1891 8,01 G., 8,03 B. **Hafer** per Frühjahr 1891 7,02 G., 7,04 B. **Mais** per Mai-Juni 1891 6,15 G., 6,17 B. **Kohlraps** per August September 1891 13,10 bis 13,20. — Wetter: Schön.

Paris, 26. Dezember, Nachm. Rohzucker. (Schlußbericht.) 88% ruhig, loko 33,25. **Weißer Zucker** ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dezember 3.,87½, per Januar 36,12½, per Januar-April 36,50, per März-Juni 37,00.

Paris, 26. Dezember, Nachmittags Getreidemarkt (Schlußbericht.) **Weizen** ruhig, per Dezember 27,10, per Januar 26,30, per Januar-April 26,50, per März-Juni 26,80. **Roggen** ruhig, per Dezember 17,20, per März-Juni 18,30. **Mehl** ruhig, per Dezember 59,60, per Januar 59,30, per Januar-April 59,40, per März-Juni 59,60. **Rüböl** fest, per Dezember 64,00, per Januar 64,50, per Januar-April 65,25, per März-Juni 66,00. **Spiritus** beh., per Dezember 37,50, per Januar 38,00, per Januar-April 38,75, per Mai-August 40,75.

Havre, 27. Dezember, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) **Kaffee** good average Santos per Dezember 100,75, per März 1891 98,50, per Mai 97,50. Ruhig.

Telegraphische Depeschen.

Hadersleben, 27. Dezember. In Folge von Einschleppung ist hier eine gefährliche Pocken-Epidemie ausgebrochen; mehrere Pockenkranke sind bereits gestorben.

Barby, 27. Dezember. Der 19jährige Sohn des Kastellans am hiesigen Seminar hat seine Geliebte, die 16jährige Tochter eines hiesigen Buhnenmeisters, durch einen Schuß tödtlich verwundet. Der Mörder entleibte sich darauf selbst durch einen Schuß in den Herzbeutel.

Wien, 27. Dezember. Der Bezirksarzt von Ermihalyfalva Dr. Ladislaus Frater hat eine Sonde erfunden, mittelst welcher man Blei und Erzsplitter, sowie Tuchstücke, welche in Schußwunden gedrungen sind, auffinden und durch einen, das Geheimniß des Erfinders bildenden elektromagnetischen Apparat beseitigen kann.

Neapel, 27. Dezember. Der bereits anderweitig gemeldete Tod Heinrich Schliemann's bestätigt sich. Derselbe ist besinnungslos auf der Straße gefunden worden, trotz sofortiger ärztlicher Hülfe konnte er nicht mehr zum Bewußtsein zurückgebracht werden; ein Hirnschlag machte seinem Leben ein Ende.

Belgrad, 27. Dezember. Die Blättermeldung, Frau Danitsch habe sich im Auftrage der Exkönigin Natalie in geheimer Mission nach Wien und Paris begeben, wird als unrichtig bezeichnet.

Anläßlich eines regierungsfeindlichen Artikels, welcher in einem militärischen Blatte erschienen, hat der Kriegsminister allen serbischen Offizieren das Schreiben von Zeitungs-Artikeln untersagt. Einige Offiziere sind bereits zur Verantwortung gezogen worden.

Newyork, 27. Dezember. Der Freimaurertempel in Baltimore ist vollständig abgebrannt.

Gestern wurde durch einen furchtbaren Schneesturm eine allgemeine Verkehrsstockung herbeigeführt.

Letzte Nachrichten.

Wien, 27. Dezember. Wie die „N. Fr. Presse" meldet, haben Graf Larisch und Graf Wilczeck der Nordbahn gestern ebenfalls eine Kaufofferte auf ihre Kohlenwerke überreicht. Die Genannten bieten 10 Millionen und erlegen eine Million Gulden als Kaution bei der Kasse der Nordbahn.

Rom, 27. Dezember. Nach „Capitale" bereitet die Regierung ein Gesetz vor, nach welchem es der Krone vorbehalten sein soll, den Bischöfen die ertheilte Exequatur wieder zu entziehen und dieselben förmlich abzusetzen.

Petersburg, 27. Dezember. Wie verlautet, hat die Polizei neuerdings Indizien gefunden, welche darauf hindeuten, daß Padlewski sich innerhalb der russischen Grenze befinde.

Petersburg, 26. Dezember. Hiesige Blätter melden, Professor Pfuhl, Schwiegersohn des Professors Koch, sei zum Direktor des neuerrichteten kaiserl. Instituts für Experimental-Medizin in Petersburg berufen worden.

Wetteraussichten für Sonntag, den 28. Dezember 1890.

Ziemlich heiteres Wetter mit strengem Frost und mäßigen bis frischen östlichen Winden, keine oder unerhebliche Niederschläge.

Berlin, den 27. Dezember 1890.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	105,66 b	S.-Hl.-Hlst.-Pfdl	3½%	96,50 B
do. do.	3½%	97,70 bG	Westfälisch. do.	4%	—,—
Pr. consol. Anl.	4%	105,15 bG	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	97,80 bG	Westpr. ritterich	3½%	96,25 bG
Preuß. St.-Anl.	4%	102,30 G	Hannover. Rtbr.	4%	102,00 G
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	102,00 G
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,75 G	Kur- u. Neumärk.	4%	102,60 G
Berl. Stadt-Obl.	3½%	96,90 bB	Lauenburg. Rtbr.	4%	102,00 G
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	102,00 G
do. do. neue	3½%	96,00 G	Posensche do.	4%	102,00 b
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	—,—	Preußische do.	4%	102,60 G
Berliner Pfdbr.	5%	117,30 G	Rh. u. Westf. do.	4%	102,30 b
do. do.	4½	112,40 G	Sächsische do	4%	102,00 G
do. do.	4%	103,90 G	Schlesische do	4%	102,00 b
do. do.	3½%	96,60 b	Schl. Holst. do	4%	102,90 bG
Kur- u. Neumärk.	3½%	98,00 G	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	3½%	96,20 bG	Bayerische Anl.	4%	104,70 B
do	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	85,20 G
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	102,70 b	Hamburg. Rente	3½%	95,30 G
do.	3½%	96,25 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	—,—
do	3%	85,50 bG	Pr. Präm.-Anl.	3½%	175,60 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	96,75 b	Bayer. Präm.-Anl.	4%	139,00 B
Pommersche do.	3½%	96,75 bG	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	135,40 b
do do	4%	101,80 G	Meininger 7 Guld.-Loose		27,05 b
Posensche do.	4%	101,10 b			
do.	3½	96,50 b			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Egyptische Anl.	4½%	—,—	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,00 b
do. do.	5%	—,—	do. do. amortb.	5%	95,00 B
Argentinische Anl	5%	69,25 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	96,60 bG	do. do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	69,90 b	do. do. 1880	4%	96,90 bB
Italienische Rente	5%	92,70 b	do. do. 1887	4%	—,—
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	do. Goldrente	6%	106,90 B
do. do.	6%	—,—	do. do. 1884 stpfl.	5%	104,60 b
Mexican. Anleihe	6%	93,20 b	do. (2. Orient) 1878	5%	76,50 b
do. do. 20 L.-St.	6%	95,00 B	do. Präm.-A. 1864	5%	173,50 b
Oesterr. Gold.-R.	4%	95,25 B	do. do. 1866	5%	160,20 G
do. Papier-R.	4⅕%	—,—	do. Bodencr. neue	4½%	107,60 G
do. do.	5%	90,45 B	Serb. Gold-Pfdb.	5%	94,90 b
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	79,50 bB	do. Rente	5%	87,90 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	119,80 bG	do. do. neue	5%	88,75 bG
do. Cred. 100 1858	4%	333,10 G	Ungarische Gold-Rente	4%	91,25 b
do 1860er Loose	5%	124,40 bB	Ungarische Papier-Rente	5%	88,90 bG
do. 1864er Loose	—	319,90 G			
Rum. St.-A. Obl.	6%	101,20 G			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	56,00 B	Dux-Bodenbach	4%	233,00 b
Frankf. Güterb.	4%	93,80 bG	Gal. Carl-Lud.	4%	89,75 B
Lübeck-Büchen	4%	164,00 b	Gotthardbahn	4%	159,50 b
Mainz-Ludwigsh.	4%	114,60 b	It. Mittelm.-B.	4%	108,25 bG
Marb.-Mlawka	4%	54,25 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	72,75 G
Niederschl. Mark. Staats-Bahn	4%	100,30 G	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	106,90 b
Ostpr. Südbahn	4%	82,50 b	do. Nordwb.	5%	94,80 bG
Saalbahn	4%	56,70 B	do. Lit. B. Elbth.	4%	98,25 G
Stargard-Posen	4½%	102,9. B	Südöst. (Lomb.)	3%	59,50 b
Amsterd.-Rotterd.	4%	123,00 b	Warschau-Ter.	5%	—,—
Baltische Eis.	3%	68,30 bG	do. Wien	4%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	112,00 G
Marb.-Mlawka	5%	107,80 b
Ostpreußische Südbahn	5%	113,40 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	97,40 G	Charkow-Asow g.	5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	—,—	do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	—,—	Chark.-Krementsch g.	5%	—,—
Berl.-Hamb. 3. Emission	4%	—,—	do. do. Livr. St.	5%	—,—
Brl.-Pd.-Mgd. A	4%	—,—	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	—,—
Berl.-Stett.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	—,—	Jelez-Woronesch g.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	99,30 G
do. 7. Em.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	95,26 bG
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	91,46 b
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	92,40 bG
Oberschlei. L...	3½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	96,20 b
do. Lit. D.	4%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	94,10 b
do. Em. v. 1879	4½%	—,—	do. Smolensk. g.	5%	100,70 B
Saalbahn	3½%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	91,60 b
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	87,70 G	Rjäsan-Kozlow g.	4%	92,50 bG
Gotthardb. 4. Ser.	5%	102,40 G	Rjäsk-Morczansk gar.	5%	106,20 b
do. conv.	4%	101,90 G	Rybinsk-Bologoje	5%	95,20 b
Kronprinz-Rudolfbahn	4%	83,40 G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	106,30 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,10 G	Russ. Südwestbahn gar.	4%	93,25 b
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	83,25 B	Transkaukasisch g.	3%	—,—
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	81,10 bG	Warschau-Terespol	5%	100,90 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	79,80 bG	Warschau-Wien 2. Emission	5%	—,—
Oest. Franz-Stsb.	5%	106,10 G	Wladikawkas gar.	4%	92,20 bG
do. do. Gold-Pr.	4%	100,25 G	Zarskoe-Selo	5%	92,25 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	68,70 G	Northern Pacific I.	6%	107,70 b
Ungarische Ostb. 1 (Staatsob.)	5%	—,—	Oregon Railway Nav.	5%	96,00 G
do. do. g.	5%	—,—			
Brest-Grajewo	5%	98,10 b			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	96,90 G	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	113,50 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	96,75 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,25 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	92,00 bG	Pr. Centr. Pfb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	100,60 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hyp.-B.-Pf 4. 5. 6.	5%	115,50 G	do. do. (rz. 100)	4%	101,50 b
do. do. do.	4%	100,50 G	do. do.	3½%	94,90 bG
do. do. conv.	4%	100,50 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	94,00 bG
Hamb. Hyp.-Pfdb. (rz. 100)	4½	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. I. (rz. 120)	4½%	—,—
do. do. do.	3½	98,75 G	do. do. 6. (rz. 110)	5%	111,50 G
Pomm. Hyp.-B. I. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	100,70 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—	do. do. (rz. 150)	3½%	94,30 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100,00 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	—,—	do. do. do.	4%	100,70 b
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	114,10 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	100,90 bG
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,40 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	104,00 G
			do. do. (rz. 110)	4½%	102,60 G
			do. do. (rz. 110)	4%	99,00 G
			do. do. (rz. 100)	4%	98,50 bG

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Prd.-P.	3⅓	66,80 G	Dtsch. Genossensch.	7½	127,40 G
Berliner Cassenver.	5⅓	137,00 bB	Disc.-Command.	12	209,00 b
do. Handelsges.	10	156,60 bB	Dresdner Bank	9	153,00 bG
do. Prod.-Hdl.	5	—,—	Nationalbank	9	129,80 b
Bresl. Disc.-Bank	6½	106,00 bG	Pomm. Hyp. conv.	4	101,5. G
Darmstädter Bank	9	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½	155,60 bG
Deutsche Bank	9	158,00 bB	Reichsbank	.	142,60 bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6⅔	126,25 G	Harkort Bergw.	4	130,25 bG
Bochum. Bgw. A.	—	168,50 bG	Hibernia	7½	185,25 b
do. Gußstfab.	9	156,50 b	Kön.- u. Laurah.	5⅔	135,75 bB
Bonifacius	6	135,10 bG	Louise Tiefbau	3⅓	120,00 bG
Borussia Bergw.	4	48,10 bG	Märk.-Westf.	12	248,00 bG
Donnersmarckh.	4	83,40 b	Oberschlesische	5⅓	89,50 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	82,00 b	Stolberg. Zink-H.	2½	65,90 bG
Gelsenkirchener	6	176,25 b	do. do. St.-Pr.	7½	126,25 bG

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	107,75 bG	Danz. Oelmühle	11	139,80 G
Ahrens do.	4	62,00 b	Dessauer Gas	10	176,25 bG
Böhmisches do.	15	254,50 bB	Nobel Dyn. Trust	8½	156,60 bG
Bock do.	5	64,25 bG	G.-f.-Harb.-Wien	16⅔	267,56 bB
Bolle do.	6	82,00 bG	Löwe u. Co.	15	313,00 G
Landré do.	10	147,75 G	Magd. Gas-Ges	4½	81,00 B
Tivoli do.	4	108,00 bG	Maschinenfabr. Görl. (conv.)	8	148,25 G
Bredow. Zuckerf.	7	—,—	do. do. (Lüders)	8½	160,25 bG
Chem. Fabr. Heinrichshall	6	—,—	do. Grusonwerke	12	159,50 bB
do. Leopoldshall	4	81,55 bG	do. Hallesche	16	332,40 bB
do. Oranienburg	4	86,00 G	do. Hartmann	8	148,50 bG
do. do. St.-Pr.	5	92,75 G	do. Pomm. conv.	8	79,25 b
do. Schering	18	279,00 G	do. Schwartzkopf	12½	254,60 bG
do. Staßfurter	8	131,6. b	do. St. Vulc. L. B.	6	109,30 b
do. Union	9	136,60 G	Nordd. Lloyd	4	141,80 b
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	6⅔	96,50 bG
Möller u. Holb.	4	48,00 B	Siem. Glas-Ind.	11	166,50 bG
B. chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	15	127,50 bG
B. Prov. Zuckerf.	26	—,—	Stral. Spielkart.	6	104,50 G
St. Ch.-F.-V.-Div.	30	231,00 bG	Gr. Pferdeb.-G.	12¼	257,00 bG
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	90,00 G
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2	69,75 B
St. Dampf. A. G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	112,50 b
Papierf. Hohenk.	4	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	11190,00 G	Germania	45	1080,00 B
Berliner Feuer.	176	—	Magdb. Feuer	225	4375,00 b
do. Lb. u. W. T.	120	1650,00 G	do. Rückv.	45	970,00 G
do. Leben	178	4450,00 G	Preuß. Leben	37,5	72.,00 B
Colonia, Feuerv.	400	10140,00 B	Pr. Nat.-V. St.	72	1144,00 B
Concordia, L.	84	1566,00 B	Providentia	43	—,—
Elberfeld. F.	270	—,—	Thuringia	240	4165,00 G

Bank-Diskont.

Reichsbank 5½, Lombard 6, 6½, Privatdiscont 4¾ G

Wechsel-Cours vom 27. Dezbr.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,60 b
do. 2 Monat	2½%	167,65 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,40 B
do. 2 Monat	3½%	80,10 B
London 8 Tage	2½%	20,33 b
do. 3 Monat	2½%	20,155 b
Paris 8 Tage	3%	80,55 bG
do. 2 Monat	3%	80,20 G
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	177,60 b
do. 2 Monat	4½%	176,00 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,40 G
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,35 b
Petersburg 3 Wochen	6%	235,75 b
do. 3 Monat	6%	234,75 b
Warschau 8 Tage	6%	236,50 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	9,72 bG	Engl. Banknoten	20,31 G
Sovereigns	20,30 G	Franz. Banknoten	80,45 B
20 Francs per Stück	16,09 bG	Oesterr. Banknoten	178,05 b
Dollars	—,—	Russ. Noten	236,70 b

In harter Schule.

Roman von **Gustav Imme.**

78)

Wollenberg hatte, im Hintergrunde einer Loge verborgen, in einer schwer zu schildernden Gemüthsverfassung dem Spiele zugesehen. Hatte er auch von Leontine viel erwartet, das was er sah, überraschte ihn dennoch; diese Vollendung in so kurzer Zeit hatte er nicht für möglich gehalten. Sagte ihm auch sein Herz, daß seine von der Geliebten geahnte und gefühlte Nähe nicht ohne Einwirkung auf ihre heutige Leistung sei, so wirkte dieselbe dennoch auf der einen Seite beglückend und erhebend, auf der andern Seite aber beängstigend auf ihn.

Seit Leontine Schauspielerin geworden war, hatte er sich ihr näher gefühlt, und der Gedanke sich ihr liebend und werbend zu nahen, den er früher so weit von sich gewiesen, so energisch bekämpft hatte, war ihm näher getreten und ausführbar erschienen.

Die Schauspielerin hatte mit den Traditionen der Vergangenheit gebrochen, ihre Herkunft bildete keine Scheidewand mehr zwischen ihnen. Auf gleicher Höhe standen der Künstler und Künstlerin nebeneinander. Jetzt galt es nur, ihr ebenbürtig zu sein, und diese Stufe glaubte er errungen zu haben, errungen durch das Bild, zu dem sie ihn begeistert, in dem er sie verherrlicht hatte.

Die Stimme des Publikums und der Kritik vereinigten sich, ihm einen hohen Rang unter seinen Genossen anzuweisen; der Tag der Preisvertheilung sollte dieses Urtheil besiegeln, und darauf gestützt wollte er, so hatte er sich vorgenommen, offen vor die Geliebte treten und ihr Herz und Hand anbieten. Und jetzt war er doch wieder zaghaft geworden, konnte, durfte sich diese Iphigenie in ein sterbliches Weib, in sein Weib verwandeln?

Lange, lange kämpfte und überlegte er. Noch einmal rangen die angeborene Bescheidenheit und Zaghaftigkeit mit der Liebe, mit dem frohen, siegenden Bewußtsein der Kraft, mit dem stolzen Selbstgefühl des edlen, tüchtigen Mannes. Und das Letztere trug den Sieg davon.

„Ich werbe um sie!" rief er jubelnd, „denn ich weiß, ich kann ihr das höchste Glück gewähren, für Alles, was sie um meinetwillen aufgegeben hätte!"

Wollenberg war nicht der Einzige gewesen, der in einer Loge verborgen dem Spiel Leontinens mit einem mehr als künstlerischen Interesse gefolgt und durch die Macht desselben überwältigt und in seinen Absichten oder vielmehr in der Hoffnung auf deren Erreichung erschüttert worden war. Auch der Baron von Reina hatte der Vorstellung der Iphigenie beigewohnt.

Er war mit Ulrich, der unmittelbar nach dem Schlußakt der Katastrophe in Reina von dort nach Berlin gereist war und sich ihm bereitwillig als Begleiter zur Verfügung gestellt hatte, unverzüglich nach der Stadt aufgebrochen, in welcher er Ehmigs Angaben zufolge Leontine finden sollte. Eine Art krankhafter Sehnsucht nach seiner Tochter hatte sich seiner bemächtigt; es schien ihm, als sei bei ihr und einzig und allein bei ihr Trost und Heilung für die schweren Wunden, die er in den letzten Tagen empfangen hatte.

Der Baron war mit der Absicht von Berlin abgereist, sich sogleich nach seiner Ankunft in der süddeutschen Residenz zu Leontine zu begeben und mit dem offenen Eingeständniß seines begangenen Irrthums die Versöhnung mit ihr nachzusuchen. Je näher er aber dem Ziele seiner Reise kam, desto unsicherer ward er. Die jüngst durchlebten Tage hatten ihn zu einem Andern gemacht, auch Leontine mußte nach Allem, was er von ihr gehört hatte, eine völlig andere geworden sein; es war doch bedenklich, jetzt so unverweilt wieder da anknüpfen zu wollen, wo vor anderthalb Jahren der Faden so scharf abgerissen war.

Im Hotel angekommen, erfuhren sie auf ihre Erkundigung, daß Leontine am Abend auftrete, und so ließ sich denn der Baron durch Ulrich, der dem Wiedersehen mit seiner Kousine auch mit Bangen und Hoffen entgegenblickte, bestimmen, die Tochter zuerst auf der Bühne zu sehen und nach dem Eindrucke, den er dort von ihr gewinne, die Entscheidung über seine weiteren Schritte zu treffen.

Und dieser Eindruck war ein überwältigender. Die Macht der Künstlerin war so groß, daß der Baron und Ulrich davon dergestalt mit fortgerissen wurden, daß sie vergaßen, aus welchem Grunde sie eigentlich ins Theater gekommen, wer es sei, der vor ihnen auf der Bühne stand. Sie sahen die Tochter der Atriden, die Schwester des Orestes, das hehr priesterliche Weib, das in unnahbarer Reinheit fern, fern von ihnen thronte. Als dann endlich die Wirklichkeit wieder in ihre Rechte trat, da machte sich namentlich bei dem Baron eine tiefe Niedergeschlagenheit geltend.

„Ich habe sie verloren!" Das waren die einzigen Worte, mit den er Ulrich's Arm ergriff, um mit ihm das Theater zu verlassen. Auch während der kurzen Strecke vom Theatergebäude zu ihrem Hotel, die Onkel und Neffe zu Fuß zurücklegten, ließ er noch einige Male dumpf und halblaut diesen Ausruf hören. Ulrich wagte nichts dagegen einzuwenden; zu sehr stimmten seine Empfindungen mit denen des Onkels überein.

„Ulrich, ich habe sie verloren, unwiederbringlich verloren!" rief der Baron, als die Thür ihres Zimmers sich hinter ihnen geschlossen hatte.

„Warum fürchtest Du das, Onkel?" fragte der junge Mann, der fühlte, daß er auf die direkte Anrede etwas erwidern müsse und es dem Baron schuldig zu sein glaubte, ihm die eigene Muthlosigkeit zu verbergen. „Du kamst doch hoffend hierher."

„Ich kam hierher, um die schwergekränkte Tochter aufzusuchen, sie zu versöhnen und in's Vaterhaus zurückzuführen!" seufzte der Baron.

„Und nun?" fragte Ulrich, da er schwieg.

„Ich glaubte, ihr etwas bieten zu können, wenn ich sie wieder in den Rang einsetzte, der ihr gebührte, und jetzt, jetzt sehe ich, daß ich da mit ein ungeheures Opfer von ihr heischte. Wenn sie mir auch verzeiht, zu mir zurückkehren wird sie nie."

Ulrich schwieg; zu sehr war er selbst von der Wahrheit dieses Ausspruchs überzeugt, um ihn widerlegen zu können.

„Ich glaubte, die Noth, die Verlassenheit hätten Leontine zu einem verzweifelten Schritte getrieben, ich brächte ihr Erlösung, wenn ich sie von der Bühne zurückführte, und nun habe ich mich überzeugt, daß dort ihre wahre Heimath ist. Die Tochter, welche Agamemnon opferte, ward eine Priesterin der Göttin, ihm kehrte sie nie zurück."

„Wäre sie weniger Deine Tochter, wenn sie Schauspielerin bliebe?" fragte Ulrich.

„Das wäre sie nicht, und ich kann und darf nicht einmal das Ansinnen an sie stellen, die Bahn zu verlassen, auf die ich sie stieß. Aber, Ulrich, ich bin einsam, namenlos einsam, mir ist zu Muthe, wie dem Kinde, dem man erst eine grausige Geschichte erzählt und das man dann im Finstern allein gelassen hat. Ich brauche eine Hand, die mich leitet, ein Herz, an das ich mich flüchte, das Alles hoffte ich bei der wiedergewonnenen Tochter zu finden; die berühmte Schauspielerin kann mir ihre Verzeihung, auch ihre Liebe schenken; sie selbst gehört mir nicht mehr an!"

„Bedenke, Onkel, daß Leontine auch unter anderen Verhältnissen Bande geknüpft hätte, durch welche sie Dir entführt worden wäre."

„Das wäre anders, ganz anders gewesen!" seufzte der Baron. „Ulrich, wäre Leontine jetzt Deine Gattin!"

Er ging ein paar Mal im Zimmer auf und ab und blieb dann vor dem jungen Manne stehen.

„Und könnte sie es nicht noch werden?" rief er plötzlich.

„Onkel, was denkst Du —"

„Wie? Wäre sie Dir etwa nicht gut genug?" fuhr der Baron auf.

„Es wäre meine höchste Seligkeit, Onkel!" sagte Ulrich gepreßt, „aber bedenke, was ich an ihr gefrevelt. Wenn Du zaghaft bist, wie soll ich auf Vergebung hoffen, ich mich erkühnen, die Hand auszustrecken, um diesen Stern von seiner Stelle herabzuholen?"

„Leontine hat Dich geliebt", sagte der Baron; „ich weiß nicht genau, was zwischen Euch vorgegangen ist, aber jedenfalls trug die Täuschung, die sie durch Dich erlitten, viel zu ihrer Flucht bei. Wenn die Liebe zu Dir noch nicht erstorben wäre?"

„Onkel halt ein! Du weißt nicht, welchen Wünschen Du da Ausdruck verleihst!"

„Um so besser, Ulrich, so zwinge Du sie durch Deine Liebe, führe mir in Deiner Braut die Tochter wieder zu!"

„Onkel, Du gehst sehr rasch; ich kann Dir nicht folgen, so gern ich auch möchte."

„Du mußt, Ulrich, Du mußt. Wie traurig ist es, wie elend bin ich — es bedarf eines Vermittlers zwischen mir und meinem Kinde."

Der Baron sprach diese Worte in einem Tone, der dem Lieutenant in die Seele schnitt. Mit unsäglichem Mitleid betrachtete er die zusammengesunkene Gestalt des jüngst noch so kräftigen, lebensfrischen Mannes, den wenige Tage zum Greise gemacht hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Termine vom 29. Dezember bis 3. Jan.

In Subhastationssachen.

3. Januar. A.-G Demmin. Das dem Tagelöhner Joh. Kersten geh., an der Demminer Vorstadt Stuterhof bel. Grundstück.

In Konkurssachen.

29. Dezember. A.-G. Greifenhagen. Schlußtermin: Putzmacherin Marie Wunderlich, daselbst. — A.-G. Gollnow. Erster Termin: Kaufmann Sigm. Pincoffs, daselbst. — A.-G. Stettin. Prüfungstermin: Goldarbeiter Max Hirschfeld, hierselbst.

2. Januar. A.-G. Treptow a. R. Schlußtermin: Kaufmann Alb. Ramm, daselbst.

3. Januar. A.-G. Stettin. Vergleichstermin: Handelsmann J. J. Menge, hierselbst. — A.-G. Stolp. Erster Termin: Destillateur Otto Gehlen, daselbst. — A.-G. Stolp Erster Termin: Rittergutsbesitzer Max Wicht zu Warbelin. — A.-G. Stettin. Vergleichstermin: Kaufmann (Bierverleger) Georg Krüger, hierselbst.

Die Verlobung unserer Tochter **Auguste** mit dem Handlungsreisenden Herrn **Otto Bullack** beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen

Pommerensdorf, Weihnachten 1890.

J. Boldt und Frau, verw. **Greif**.

Auguste Greif
Otto Bullack
Verlobte.

Pommerensdorf. Berlin.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Margarete** mit dem Kaufmann Herrn **Fritz Hoffmann** aus Düsseldorf beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Stettin, Weihnachten 1890.

Carl Marburg und Frau.

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter **Louise** mit dem Königl. Hauptzollamts-Assistenten Herrn **Anton Lerche** in Wolgast beehren sich anzuzeigen

Chr. Douzette und Frau, geb. **Meyenberg**.

Barth, Weihnachten 1890.

Louise Douzette
Anton Lerche
Verlobte.

Barth. Wolgast.

Hierdurch die freudige Mittheilung, daß uns am Weihnachtsheiligenabend spät 8 Uhr ein munterer Junge bescheert wurde.

Wilh. Brose und Frau.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied sanft nach kurzem Leiden unsere gute, inniggeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die

Wwe. Louise Fahrenwaldt,

im 70. Lebensjahre, welches hiermit statt jeder besonderen Meldung tief betrübt anzeigen, um stille Theilnahme bittend

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachm. 2 Uhr vom Trauerhause, Wallstraße 21. aus statt.

Am Donnerstag, den 25. Dezember, 1½ Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- u. Großvater, der Schmiedemeister **Louis Mauke** im Alter von 66 Jahren

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Am 24. d. M. entschlief sanft nach längerem Leiden im Glauben an Gott, seinen Vater und Erlöser, unser treuer Bruder, der Schuhmachermeister

Ferdinand Arndt,

im 57. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 28. d. M., Nachmittags 2 Uhr, vom neuen Krankenhause aus statt

Die trauernden Hinterbliebenen

Todes-Anzeige.

Am 1. Feiertage, Abends 6¼ Uhr, starb mein lieber Mann und guter Vater, der Fleischermstr.

Theodor Stache,

im Alter von 50 Jahren. Um stilles Beileid bitten **die Hinterbliebenen**.

Die Beerdigung findet am Sonntag Mittag 11½ Uhr vom Trauerhause, Mühlenberg 15, aus statt.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geburten: Eine Tochter: Herrn A. Mahn [Eldena]. — Herrn Rudolf Steffen [Cammin].

Verlobungen: Fräulein Hedwig Striboll mit mit dem prakt. Arzt Herrn Dr. Paul Fischer [Gülzow i. P. — Stettin]. — Fräulein Ida Staub mit Herrn Hotelbesitzer Christian Radmann [Soldin — Swinemünde]. — Fräulein Marie Fleck mit Herrn Carl Kropp [Swinemünde]. — Fräulein Bertha Lucht mit mit Herrn Carl Knaack [Reinberg — Jeeser] — Fräulein Minna Lucht mit Herrn Carl Hagemann [Reinberg — Gristow].

Sterbefälle: Herr Oberförster L. Hoffmann [Rauden, Oberschl.]. — Herr Lehrer em. Tramm [Colberg].

Landwirthschaft. G. Landwirthsch. mit 86 Mg. gut. Weizenboden, neuen mass. Gebäuden u. gutem Inventar sof billig zu verkaufen. Geringe Anzahlung. Restkaufgeld lange Jahre fest. Näheres bei Wwe. **Sch ler** in Penkun

---

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern. — Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W, 35. — Wien I, Operngasse 3.

Otto Weile,

Uhrmacher,

Langebrückstr. 4, Bollwerkecke,
empfiehlt unter 3jähriger Garantie:
Gut abgezogene und genau regulirte

Nickel-Uhren	Mk 9— 15,
silberne Cylinder-Uhren	Mk 14— 25,
„ Remontoir mit Goldrand	Mk 20— 30,
„ Remontoir, Ankergang	Mk 27— 60,
goldene Damen-Remontoir-Uhren	Mk 25—200,
„ Herren-Remontoir-Uhren	Mk 40—600.

Größtes Uhrketten-Lager
in Gold, Silber, Talmi und Nickel,
Panzer-Uhrketten
nur von mir echt zu beziehen.
Jede Kette ist mit meinem Stempel versehen.
Von echtem Golde nicht zu unterscheiden.
5 Jahre schriftliche Garantie.



Herren-Ketten Stück 5 Mk
Damen-Ketten mit eleganter Quaste 6 Mk

Feste Preise. Kauft u. verkauft nur gegen baar.

Probe-Nummer gratis

Daheim

Verlag der Daheim-Expedition, Leipzig.

in allen Buchhandlungen.

Altbewährtes, wohlfeiles Unterhaltungsblatt des gebildeten deutschen Hauses mit reichem ausgewähltem Lesestoff an Romanen, Novellen und mannigfaltigen Artikeln der beliebtesten vaterländischen Autoren, sowie zahlreichen vortrefflichen Illustrationen und Beilagen: „Aus der Zeit — für die Zeit“ (kleine illustrirte Zeitung), „Frauen-Daheim“ und „Hausmusik“.

Beginn eines neuen Abonnements (27. Jahrgang) am 1. Januar 1891.

Wochen-Ausgabe: Jeden Sonnabend eine Nummer, **vierteljährlich 2 Mk.**
Heft-Ausgabe: Im Jahrgang 18 Hefte, **dreiwöchentlich** à **50 Pf.**

Der Daheim-**Anzeiger** ist bei seiner großen Verbreitung das beste Vermittlungsorgan für Stellen-Gesuche und Angebote und von besonderer Wirksamkeit für alle industriellen, wirthschaftlichen, literarischen und andern Ankündigungen.

Abonnements in allen Buchhandlungen, sowie bei jedem Postamte.

Keine Hilfe für Brustkranke giebt es, wenn der

Leidende sich zu spät nach Rettung umsieht. Wer an **Schwindsucht** (Auszehrung), **Asthma** (Athemnoth), **Luftröhrenkatarrh**, **Spitzenaffektionen**, **Bronchial- und Kehlkopfkatarrh** &c. &c. leidet, verlange und bereite sich den Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mark bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz**, erhältlich ist. — Wer sich vorher über die großartigen und überraschenden Erfolge dieser Pflanze, über die ärztlichen Aeußerungen und Empfehlungen, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange daselbst **gratis** die über die Pflanze handelnde Broschüre.

Hamburger Fremdenblatt. Auflage 30,000. 62. Jahrg.

Für Inserate sehr geeignet. In Hamburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Hannover und Skandinavien in allen Kreisen viel gelesene Zeitung. Eines der verbreitetsten Blätter Nordwestdeutschlands. Abonn. pr. Quartal 6 Mk. Inserate 35 Pf., im Klein. Anzeig. u. Familien-Anzeiger 20 Pf., Reclamen 1 Mk.

Gummi à Dtzd. 3 Mk, 4½ Mk, u. 6 Mk, versendet brieflich gegen Nachnahme. **S. Wiener, Stettin,** Schulzenstraße 18.

Leichteste Anschaffung eines

Pianinos,

schon bei 20 Mk. monatlicher Abzahlung erhältlich. Unübertroffene silberhelle Tonfälle, neueste Konstruktion, kreuzsaitig, massiv in Eisen u. Stahl konstruirt mit den besten Repetionsmechaniken, bei 20jähr. Garantie u. 4wöchentlicher Probesendung.

E. Bartholdt,
Stettin, Moltkestr. 12.

Gänzlicher

Ausverkauf

von **Gold-, Silber-, Korallen- u. Granatwaaren.** Wegen Aufgabe derselben u. Vergrößerung meines Uhrenlagers verkaufe ich zu und unterm Fabrikpreis, als: Broschen, Ohrringe, Ketten, Armbänder, Colliers und Collierskelten, Medaillons, Bestecke, Berloques, Kreuze, Ringe. Manschetten- und Chemisettknöpfe, ferner als besonders billig eine Parthie Brillantringe und einen Posten Trauringe von 1—30 Mark.

Reparatur-Werkstatt

für alle vorkommenden Reparaturen.

Empfehle gleichzeitig mein großes Uhrenlager zu den billigsten Preisen unter Garantie.

Walter Kusanke,
Uhren- und Goldwaarenhandlung,
1 Königsthorpassage 1.
(Bitte genau auf Firma zu achten.)

Empfehle mein sehr großes Lager von

Photographie-Rahmen

in allen Größen,

Photographieständern

in Bronce, Crystall, Holz &c.,

Haus-Segen-Rahmen

einfach und reichverziert,

sowie **Hand-Spiegel** und

Crystall-Hufeisen- und Phantasie-Spiegel.

Albert Runge,

Gold-Rahmen- u. Spiegel-Fabrik,
Special-Geschäft für
Bilder-Einrahmungen.
Moltkestr. 10. — Papenstr. 10.

Militär-Bilder

für Infanterie und Kavallerie ohne Köpfe, prachtvoll, Probebild auf Wunsch, empfiehlt billigst

L. Keseberg, Hofgeismar.

A. Schwartz, Stettin
Gr. Domstrasse 23.



Halifax-Patent
per Paar M. 2,50.
Schrauben-Schlittschuhe m. Riemen per Paar M. 1,25.

Geschlissene Bettfedern!!!

Ganz neu, grau, à Pfd. 80—Mk 1.20.
„ „ weiß à „ 1.50—Mk 2.—.
Prima Qualität . . 2,50—Mk 3—.

Ungeschlissene Bettfedern von 40 ₰ à Pfd. aufwärts versendet gegen Nachnahme, von 10 Pfd an franco, die Bettfedernhandlung

E. Brückner, Prag, Geißgasse 996/V

NB. Preiskourant an Jedermann gratis und franko

---

25 Liter meiner reinen, kräftigen

Rheinweine

versende mit Faß à **Mk. 16**, bessere Sorte **Mk. 20.** Roth **Mk. 23** ab hier gegen Nachnahme

Fritz Ritter, Weinbergbesitzer, Kreuznach.

Sämmtliche Pariser

Gummi-Artikel.

J. Kantorowicz, Berlin N. 28. Arkonaplatz. Preislisten gratis.

SCHERING'S. PEPSIN-ESSENZ

nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt.

Preis p. ⅟₁ Fl. 3 M. ½ Fl. 1,50.

Schering's Grüne Apotheke
Berlin N., Chaussee-Straße 19.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und den renommirtesten Drogenhandlungen. Briefliche Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Beim bevorstehenden Jahreswechsel erlaube ich mir auf mein reichhaltiges Lager von guten und hochverzinslichen **Kapitalsanlagepapieren** aufmerksam zu machen. Ich empfehle:

Preuss. 3%, 3½% u. 4% cons. Anl.	**Ungarische 4% Goldrente.**
Deutsche 3%, 3½% und 4% Reichs-Anl.	**Italienische 5% Rente.**
Pomm. 3½% Pfandbr.	**Italienische 3% Eisb.-Obl.**
Stettiner 3½% Stadt-Obl.	**Griechische 4% u. 5% cons. Anl. u. Goldrente.**
Deutsche Grundsch. 4% Real-Obl.	**Serbische 5% am. Rente u. Hyp.-Obl.**
Pomm. 4% 100 Thlr. Hyp.-Brfe.	**Mexikan. 5% u. 6% Anl.**

Ich besorge den An- und Verkauf von Werthpapieren für ⅕ Prozent incl. aller Spesen. Sämmtliche Coupons und geloosten Stücke nehme ich beim Ankauf von Werthpapieren spesenfrei in Zahlung, bezw. löse dieselben meinen Kunden schon vierzehn Tage vor Fälligkeit ein.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft. Errichtet 1870.

Große Berliner Schneider-Akademie

unter Leitung des alten Lehrpersonals des verstorbenen Direktor **Kuhn** befindet sich nach wie vor nur

Berlin C., Rothes Schloß Nr. 1.

Das Publikum wird im eigensten Interesse vor Täuschung durch andere Annoncen gewarnt. **Keine andere Anstalt** ist wie die unsrige in der Lage, vollkommenste Ausbildung in allen Zweigen der Schneiderei zu **garantiren.** Ausgebildeten wird **vollständig kostenfrei** Stellung nachgewiesen. Prospekte gratis.

Die Direktion.



Dampferfahrten
des

Norddeutschen Lloyd

von

Bremen nach **Amerika.**

Dienstags nach **Newyork** — Schnelldampfer.
Mittwochs nach **Newyork** — Schnelldampfer.
Donnerstags nach **Baltimore** — Postdampfer.
Sonnabends nach **Newyork** — Schnelldampfer.

Matfeldt & Friederichs, Stettin.

Vertretung in **Patent-Prozessen.** | **PATENTE** all. Länd. werd. prompt u. korrekt nachgesucht d. **C. Kesseler,** Patent- u. techn. Bureau. **Berlin SW. 11,** Anhaltstr. 6. Ausführl. Prospekte gratis. | Berichte üb. **Patent-Anmeldung.**

Börsen-Speculation

mit beschränktem Risico.

Mit nur 500 Mark Einlage kann man an einer größeren Börsen-Speculation mit beschränktem Verlust und unbegrenztem Gewinn theilnehmen. Prospekt wird franco zugesandt.

Eduard Perl, Bankgeschäft,
Berlin, Kaiser-Wilhelmstraße 4.

Braunkohlen.

Nur wegen vorgerückten Alters des gegenwärtigen Besitzers ist das ertragreichste Braunkohlen-Bergwerk der Provinz Posen, seit 34 Jahren in Betrieb, zu verkaufen. Die Qualität der Kohle, wiederholt prämiirt, ist **vorzüglich.** Die **Rentabilität** in jeder Beziehung auf „über hundert Jahre“ gesichert.

Angebote sind zu richten an Rentier **Carl Schwabe, Zielenzig** (Provinz Brandenburg).



Schutzmarke.

Für Blutarme

von hoher Bedeutung

für schwache u. kränkelnde Personen, insbesondere für **Damen** schwächlicher Constitution ist das beste Mittel zur Kräftigung u. rascher Wiederherstellung der Gesundheit

Eisencognac Golliez.

Die Gutachten der berühmtesten Professoren, Aerzte und Apotheker, sowie ein 16jähriger **Erfolg** bestätigen die unzweifelhafte, außerordentlich heilkräftige Wirkung gegen *Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, schlechte Verdauung, allgemeine Körperschwäche, Herzklopfen, Uebelkeit, Migräne etc.* Für kränkliche und schwächliche Personen, insbesondere aber für **DAMEN** ein erfrischendes und stärkendes Mittel, welches den Organismus belebt und Erkrankungen ferne hält.

Ist selbst dann leicht zu vertragen, wenn alle anderen Mittel versagen und greift die Zähne durchaus nicht an!

Er wurde seiner vorzüglichen Wirkungen wegen mit 6 Ehrendiplomen, 10 goldenen und silbernen Medaillen preisgekrönt. Im Jahre 1889 in **Cöln, Gent und Paris einzig prämiirt.** — Um vor Nachahmungen geschützt zu sein, verlange man stets ausdrücklich **„Eisencognac Golliez“** des alleinigen Erfinders, Apotheker **Friedrich Golliez** in **Murten** und achte auf obige Schutzmarke.

Neujahrskarten
und **Bogenwünsche**
zu **En gros-Preisen.**

Bernhard Saalfeld,
Heiligegeiststraße 5.



Kölner Masken-Fabrik
Bernhard Richter,
Köln, Rhein, Neumarkt 19,
versendet franko und gratis illustrirte Preisliste pro 1891. Alle **Fastnachtsartikel.** Aeußerste Fabrikpreise. Viele Neuheiten! Nur an Wiederverkäufer. Man verlange Liste Nr. 104.

Pianinos, neukrenzs., v. **380** Mk an Ohne Anz. à **15** Mk monatl. **Kostenfreie,** 4 wöch. **Probesend.** Fabrik **Stern,** Berlin Neanderstr 16.

R. Mohnike,
Uhrmacher,
Falkenwalderstraße 16,

empfiehlt goldene, silberne und Nickel-Uhren jeder Art, sowie Regulateure, Wanduhren und Wecker zu reellen Preisen und unter mehrjähriger Garantie.

Reparaturen werden aufs sorgfältigste und zu sehr mäßigen Preisen gemacht.



Wer sich e. solch. **Weyl**'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Ltr. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat. **L. Weyl, Berlin W.,** Mauerstr. 11.
Francozusendung — Theilzahlung.

---

f. Grog-, Punsch- u. Glühwein-Extract,
ff. Tafel-Liqueure,
hochfeinen Arrac, Rum, Cognac
in allen Preislagen
offerirt
Heinrich Scheeffer,
Frauenstrasse 19.

Rauch-, Kau-, Schnupf- und Rollentabake.

Grosses Cigarrenlager.

Versandt gegen Nachnahme.

Gebrüder Beck,

Tabakfabrik, **Nürnberg,**
gegründet 1822,
prämiirt Landesausstellung Nürnberg 1882
für reelle solide Bedienung.

Neujahrskarten,
Glückwunschkarten,
Witzkarten,
Bogenwünsche
empfiehlt in reichster Auswahl
R. Grassmann,
Schulzenstr. 9 und **Kirchplatz 4.**

Stroh und Heu

verk. Dom. Prosnitz b. Poseritz a. Rügen.
Lieferung per Kahn.

Photographisches Atelier
von **F. Zschocke,** Krautmarkt 9—10,
auch Sonn- und Festtags geöffnet, 1 Dtzd Bilder 5 M.

Für die hierorts ausgezeichnet eingeführten Thorner Lebenstropfen wird bei guter Provision ein tüchtiger Agent gesucht.

Meldungen unter **X. Y. 100** in die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Ich suche zum 1. April eine erfahrene, zuverlässige Wirthin mit guten Zeugnissen.

Frau **von Lettow,**
Wangeritz bei Schönhagen, Pommern.

Es verlangt zu Neujahr eine erfahrene Wirthschafts-Mamsel bei 240 Mark Gehalt. Reflektanten wollen sich unter Einreichung Ihrer Zeugnisse oder Abschrift derselben melden.

Theodor Beyersdorff, Naugard.

Thalia-Theater.

Heute, Sonntag, in dem **mit gänzlich neuer Beleuchtung** versehenen Theater:

Große Fest-Vorstellung.

Ganz neu engagirte Künstler und Spezialitäten allerersten Ranges.

Vorm. von 11½ Uhr an: **Frühschoppen-Vorstellung.**
Nach der Vorstellung: **Vereins-Kränzchen.**
Montag: **Gr. Vorstellung** und **Extra-Kränzchen.**
Mittwoch: **Großer Sylvester-Ball.**

Alles Nähere die Plakate.

Die Direktion.

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**

Sonntag, den 28. Dezember 1890, Nachm. 3½ Uhr:
Vorletzte Weihnachts-Kindervorstellung.
(Parquet 50 ₰):

Sneewittchen
und die sieben Zwerge.

Abendvorstellung:
Novität! Zum 3. Male: Novität!

Unsere Don Juans.

Hugo Schwalbe . . . . . Dir. Emil Schirmer.

Montag:

Unsere Don Juans.

Stadt-Theater.

Sonntag, **Nachmittags 3½ Uhr:**
Zu kleinen Preisen (Parquet 1 Mk, Gallerie 30 ₰ &c.)

Das Käthchen von Heilbronn.

Abends 7 Uhr: (Opern-Bons.) Zum 4. Male:

Meißner Porzellan.

Hierauf:

Der Wildschütz.

Montag: (Schauspiel-Bons) Zum 2. Male.

Arbeit. (Novität.)